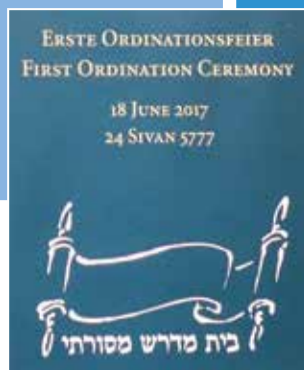


Zukunft

Informationsblatt des Zentralrats der Juden in Deutschland – Deutsch und Russisch



3 Premiere

Masorti-Bewegung feiert erste Ordination

5 Feste Einrichtung

Der Grand Schabbaton ging ins sechste Jahr

6 Wanderungen

Jüdische Migration zwischen Ost und West hat eine lange Geschichte

Gewählt



Harry Schnabel. | Foto: R. Herlich

Das Direktorium des Zentralrats der Juden in Deutschland hat Harry Schnabel aus Frankfurt am Main als Nachfolger des im März verstorbenen Heinz-Joachim Aris sel. A. ins Präsidium gewählt. Der gebürtige Frankfurter Schnabel ist Mitglied im Vorstand der Jüdischen Gemeinde Frankfurt und dort für Finanzen und Steuern sowie das Schulressort zuständig. Seit 2015 ist er Mitglied im Direktorium des Zentralrats. Zu der Wahl erklärte Zentralratspräsident Dr. Josef Schuster: „Wir freuen uns sehr auf die Zusammenarbeit mit Harry Schnabel, der sowohl ein hohes Organisations-talent als auch viel Erfahrung aus der Gemeindegemeinschaft mitbringt.“ Der 61-jährige Diplom-Kaufmann bekleidet eine Reihe weiterer öffentlicher Ämter. So ist er Mitglied im Vorstand der Henry und Emma Budge-Stiftung, der Georgina Sara von Rothschild'schen Stiftung, der Moses J. Kirchheim'schen Stiftung, der Eduard und Adelheid Kann Stiftung, der Georg und Franziska Speyersche Hochschulstiftung sowie der Gesellschaft der Freunde und Förderer des Jüdischen Museums. zu

Избрание

Директорат Центрального совета евреев в Германии избрал в Президиум ЦСЭГ Харри Шнабеля из Франкфурта-на-Майне вместо скончавшегося в марте Хайнца-Йоахима Ариса. Шнабель, который родился во Франкфурте-на-Майне, является членом правления еврейской общины этого города и отвечает там за финансовые, налоговые и школьные вопросы. С 2015 года он входит в состав Директората ЦСЭГ. В связи с его избранием в Президиум президент ЦСЭГ д-р Йозеф Шустер заявил: «Мы будем очень рады работать вместе с Харри Шнабелем, который не только обладает большим организаторским талантом, но и имеет богатый опыт общинной работы». Дипломированному экономисту Шнабелю 61 год. Он занимает ряд других общественных постов. В частности он является членом правления Фонда Генри и Эммы Будге, Фонда имени Георгины Сары фон Ротшильд, Фонда имени Мозеса Яхизеля Кирххайма, Фонда имени Эдуарда и Адельхайда Канн, Фонда имени Георга и Франциски Шпайер, а также Общества друзей и спонсоров Еврейского музея. zu

www.zentralratderjuden.de/zukunft
ISSN 1618-6087

Gemeinsame Aufgabe

Jeder kann einen Beitrag zur Abwehr des Rassismus leisten **Von Josef Schuster**

Über die Bekämpfung des Antisemitismus wird dieser Tage viel gesprochen. Das ist auch nötig; wichtig genug ist das Thema ja allemal. Zusätzliche Aktualität erhielt es durch die Veröffentlichung des jüngsten Expertenberichts über den Antisemitismus in Deutschland. Dessen Autoren fordern nicht nur eine bessere Erforschung der Judenfeindschaft, sondern auch mehr konkrete Maßnahmen zu deren Bekämpfung. Dieses Ansinnen wird, versteht sich, von der jüdischen Gemeinschaft begrüßt und mitgetragen. Der Zentralrat der Juden in Deutschland brachte seine Hoffnung zum Ausdruck, dass den Worten Taten folgen.

An dieser Stelle ist es indessen wichtig, daran zu erinnern, dass die Bekämpfung des Antisemitismus und jeder anderen Form von Rassismus und Fremdenhass keine Aufgabe ist, für die allein der Staat verantwortlich ist, etwa wie bei der Landesverteidigung. Gegen Rassismus Position zu beziehen, ist vielmehr die Aufgabe der ganzen Gesellschaft. Dazu gehören auch Religionsgemeinschaften, Gewerkschaften, Wirtschaftsverbände, Sportvereine, Kulturinstitutionen und viele andere Einrichtungen mehr. Deren Mitwirkung ist im Einsatz um eine aufgeklärte, humane Gesellschaft unerlässlich.

Gefordert sind aber nicht nur Behörden und Organisationen. Gefordert ist auch der Einzelne, im ganz konkreten Alltag. Und es geht oft um einfache, aber keineswegs banale Sachen. Es genügt nicht, keine rassistischen Kommentare von sich zu geben. Auch wenn man sie von anderen hört, ist Widerspruch fällig, allein schon, damit Rassismus nicht als Kavaliersdelikt gilt, geschweige denn als eine Selbstverständlichkeit und das Schweigen als Zustimmung. Manchmal genügt es zu sagen: „Das stimmt doch nicht!“

Общая задача

Каждый может внести вклад в борьбу с расизмом

В последнее время много говорится о борьбе с антисемитизмом. Это и в самом деле необходимо, ведь данная тема действительно важна. Ещё большую актуальность ей придало недавно опубликованный экспертный отчёт об антисемитизме в Германии, авторы которого требуют не только проведения более глубоких исследований в области юдофобии, но и принятия большего числа конкретных мер по борьбе с этим явлением. Разумеется, еврейское сообщество приветствует и поддерживает эти требования. Центральный совет евреев в Германии выразил надежду на то, что за словами последуют дела.

В то же время важно напомнить о том, что в отличие, например, от вопросов обороны, ответственность за борьбу с антисемитизмом и любыми другими формами расизма и ксенофобии несёт не только государство. Противодействие расизму – это задача всего общества в целом, включая религиозные сообщества, профсоюзы, экономические ассоциации, спортивные общества,



Inklusiv: Niemand darf benachteiligt werden, weil er nicht in ein bestimmtes Raster passt | Foto: dpa

Je häufiger Menschenhass auf Schweigen stößt, umso schneller breitet er sich aus. Dass das Gift dabei zumeist in kleinen Tropfen versprüht wird – am Arbeitsplatz, bei der Grillparty, beim Gespräch mit Nachbarn, im Wohnzimmer –, macht es nicht weniger gefährlich, ob sich der Hass nun ein Kleid aus Ideologie oder Religion überstülpt, als sogenanntes gesundes Volksempfinden daherkommt oder gar als Humor getarnt wird.

Oft sind es Kinder, die für Vorurteile besonders anfällig sind. Wenn bereits Erst- oder Zweitklässler „wissen“, weshalb man vor Juden, Schwarzen, Sinti und Roma oder anderen Bevölkerungsgruppen Angst haben, ja sie hassen „muss“, dann liegt das vor allem an den stillen, auf den ersten Blick unauffälligen

Einflüsterungen. Schließlich wird niemand als Antisemit geboren oder wird es, ohne dahingehend beeinflusst worden zu sein.

Den Gefallen, nicht mehr gegen Minderheiten, Religionen und Volksgruppen zu hetzen, wird uns die Rassistenriege in absehbarer Zeit nicht tun. Deshalb bleiben wir auf die Einsicht und die Zivilcourage der Anständigen angewiesen, und zwar nicht nur aus Rücksicht auf die unmittelbar Betroffenen, sondern auch weil Rassismus jeden aufgeklärten Bürger angehen sollte. In einer Gesellschaft, in der „der andere“ ein legitimes Objekt der Zurückweisung ist, kann fast jeder als „andersartig“ zur Zielscheibe werden. Doch gibt es noch einen weiteren, nicht minder wichtigen Grund, sich im Kampf gegen

die Hasser zu engagieren: Möchten wir denn wirklich in einer Gesellschaft leben, in der Menschen Angst vor Diskriminierung und Aggression haben müssen, nur weil sie nicht in das eine oder andere Raster passen?

Der Kampf gegen Rassismus ist nicht nur eine Herausforderung, sondern auch eine Chance. Die Chance, die Gesellschaft menschlicher zu machen. Wer das tut, leistet seinen persönlichen Beitrag dazu, was im Judentum „Tikkun Olam“ heißt: Verbesserung der Welt. Je mehr Menschen – welcher Herkunft und welcher Religion auch immer – diese Chance ergreifen, umso besser können wir der Herausforderung begegnen.

Dr. Josef Schuster ist Präsident des Zentralrats der Juden in Deutschland

Йозеф Шустер

ли ненависть под личиной идеологии или религии, выдаёт себя за так называемую естественную реакцию населения или даже маскируется под юмор.

Особенно сильно влиянию предрасудков подвержены дети. Если уже в первом или втором классе дети «знают», почему «нужно» бояться евреев, негров, цыган или каких-либо других групп населения, или даже ненавидеть их, то виной тому прежде всего подспудное, на первый взгляд незаметное внушение. В конце концов, антисемитами не рождаются, и никто не становится антисемитом, если на него не оказывается соответствующего влияния.

Не приходится рассчитывать на то, что в обозримом будущем расисты перестанут проповедовать ненависть к меньшинствам, религиозным сообществам и этническим группам. Поэтому мы по-прежнему рассчитываем на сознательность и гражданское мужество порядочных людей, и не только из солидарности с непосредственными жертвами расизма, но и потому, что эта

проблема должна волновать каждого просвещённого гражданина. В обществе, в котором враждебное отношение к «другим» является допустимым, почти каждый может быть отнесён к разряду «других» и тем самым стать мишенью для нападок. Однако есть и ещё одна, не менее веская причина активно бороться с проповедниками ненависти: разве кто-то из нас захотел бы жить в обществе, в котором люди боятся подвергнуться дискриминации и агрессии только потому, что они не вписываются в рамки тех или иных представлений?

Борьба с расизмом – это не только сложная задача, но и шанс сделать наше общество более гуманным. Участвуя в ней, мы вносим свой личный вклад в то, что в иудаизме называется «тиккун олам» («исправление мира»). Чем больше людей, независимо от происхождения и религии, воспользуется этим шансом, тем лучше мы сможем справиться с этой задачей.

Д-р Йозеф Шустер – президент Центрального совета евреев в Германии

Offener Brief

Umsetzung der Empfehlungen zur Antisemitismusbekämpfung gefordert / Zentralrat gehört zu Unterzeichnern



Brief ans Parlament: Handeln ist angesagt (Im Bild: Reichstagsgebäude in Berlin, der Antisemitismus-Bericht) | Fotos: dpa

Sieben Organisationen haben sich in einem gemeinsamen offenen Brief an den Bundestag für die Umsetzung der Empfehlungen des im April vorgelegten Berichts des „Unabhängigen Expertenkreises Antisemitismus des Deutschen Bundestages“ eingesetzt. Der Brief wurde von der Amadeu Antonio Stiftung, dem AJC Berlin Ramer Institute for German-Jewish Relations, der Aktion Sühnezei-

Antisemitismusbeauftragten und die Verstärkung des unabhängigen Expertenkreises, die konsequente Erfassung, Veröffentlichung und Ahndung antisemitischer Straftaten, die dauerhafte Förderung von Trägern der Antisemitismusprävention, die Schaffung einer ständigen Bund-Länder-Kommission sowie eine langfristig angelegte Forschungsförderung zum Antisemitismus. Für ein zentrales Element halten die Unterzeichnerorganisationen vor allem die Berufung eines Antisemitismusbeauftragten beim Bundeskanzleramt. Damit, so erklären sie, würde eine Instanz geschaffen, die insbesondere die Fortschritte in der Umsetzung der Handlungsempfehlungen des Expertenkreises kontinuierlich überprüfen könne.

Ferner wird in dem Brief betont: „Für die praktische Arbeit der Sicherheits- und Strafverfolgungsbehörden, aber auch für zivilgesellschaftliche Projekte ist zudem eine konsistente und erprobte Definition dringend erforderlich.“ Die Unterzeichnerorganisationen befürworten eine Übernahme der 2016 von den Mitgliedstaaten der International Holocaust Remembrance Alliance (IHRA) adaptierten Arbeitsdefinition Antisemitismus durch den Bundestag. Eine dahingehende Bundestagsresolution, so der Brief, wäre ein starkes Signal an Ministerien und Behörden, diese Definition als Leitlinie zu übernehmen. zu

„Wir schließen uns den Empfehlungen des Expertenkreises an.“

aus dem offenen Brief

chen Friedensdienste, der Deutsch-Israelischen Gesellschaft, dem Jüdischen Forum für Demokratie und gegen Antisemitismus, der Zentralwohlfahrtsstelle der Juden in Deutschland und vom Zentralrat der Juden in Deutschland unterzeichnet.

In dem Brief heißt es unter anderem: „Wie aus dem Bericht deutlich wird, ist der Antisemitismus weiterhin ein vielschichtiges und gesamtgesellschaftliches Problem. Wir schließen uns daher den fünf wesentlichen Empfehlungen des Expertenkreises an.“ Bei diesen handelt es sich um die Berufung eines

Открытое письмо

ЦСЕГ и ряд других организаций

требуют реализации рекомендаций по борьбе

с АНТИСЕМИТИЗМОМ

Семь организаций направили в Бундестаг открытое письмо с призывом реализовать рекомендации, содержащиеся в опубликованном в апреле отчёте Независимой экспертной комиссии Бундестага по вопросам антисемитизма. Это письмо подписали Фонд имени Амадеу Антониу, Институт немецко-еврейских отношений имени Лоренса и Ли Реймер при Американском еврейском комитете, инициатива «Sühnezeichen Friedensdienste», Германо-израильское общество, Еврейский форум за демократию и против антисемитизма, Центральная благотворительная организация евреев в Германии и Центральный совет евреев в Германии.

В этом письме подписавшиеся, помимо прочего, заявили: «Как однозначно следует из отчёта, антисемитизм по-прежнему остаётся многослойной проблемой, касающейся всего общества. Поэтому мы поддерживаем все пять основных рекомендаций экспертной комиссии». В этих рекомендациях говорится о необходимости назначить уполномоченного по борьбе с антисемитизмом, сделать Независимую экспертную комиссию постоянной, последовательно регистрировать, доводить до сведения общественности и преследовать преступления на почве антисемитизма, оказывать долго-

срочную поддержку организациям, занимающимся предотвращением антисемитизма, создать постоянную комиссию, состоящую из представителей федерального правительства и правительств земель, а также долгосрочно поддерживать исследования в области антисемитизма. Особенно большое значение подписавшие письмо организации придают созданию поста уполномоченного по борьбе с антисемитизмом при Ведомстве федерального канцлера. По их мнению, это была бы инстанция, которая в частности могла бы вести постоянный мониторинг реализации рекомендаций экспертной комиссии.

Далее в письме подчёркивается: «Кроме того, для практической работы сотрудников правоохранительных органов и гражданских проектов необходимо срочно принять чёткое и проверенное временем определение антисемитизма». Организации, подписавшие письмо, призывают Бундестаг перенять в своей резолюции принятое в 2016 году странами-членами Международного альянса в память о Холокосте рабочее определение антисемитизма. В письме говорится, что такая резолюция послужила бы для министерств и ведомств серьёзным основанием для того, чтобы руководствоваться этим определением в своей деятельности. zu

AUS DEN GEMEINDEN – JÜDISCHES LEBEN

AUSSCHLUSS

Der Bundestag hat eine Änderung des Grundgesetzes zum Ausschluss verfassungsfeindlicher Parteien von der Parteienfinanzierung verabschiedet. Danach können staatliche Gelder künftig auch der rechtsextremistischen NPD verweigert werden. Die Gesetzesänderung wurde in die Wege geleitet, nachdem das Bundesverfassungsgericht im Januar ein Verbot der NPD für unzulässig erklärt hatte.

Der Zentralrat der Juden in Deutschland begrüßte die Gesetzesänderung. Zentralratspräsident Dr. Josef Schuster erklärte: „Es wird höchste Zeit, dass wir verfassungsfeindlichen Parteien wie der NPD den Geldhahn zudrehen können. Wir hoffen, dass die neuen gesetzlichen Möglichkeiten dazu beitragen werden, dass die NPD endgültig in der Bedeutungslosigkeit verschwindet.“

DOKUMENTATION

Nach einer heftigen Kontroverse wurde die Filmdokumentation „Auserwählt und ausgegrenzt – Der Hass auf Juden in Europa“ ausgestrahlt. Die von den Autoren Joachim Schröder und Sophie Hafner produzierte Dokumentation befasst sich mit dem Antisemitismus in europäischen Ländern, in den palästinensischen Autonomiegebieten und mit internationaler Finanzierung von Projekten, die letztendlich für antisraelische Boykottpropaganda missbraucht werden.

Ursprünglich hatte der deutsch-französische Sender ARTE als Besitzer der Senderechte eine Ausstrahlung des in redaktioneller Verantwortung des WDR erstellten Films abgelehnt. Als Grund gab ARTE an, der Film entspreche nicht dem ursprünglichen Auftrag. Der WDR wiederum argumentierte, die Dokumentation leide an „handwerklichen“ Mängeln und werde erneut geprüft.

Gegen diese Entscheidung hatte sich Widerstand geregt. Der Präsident des Zentralrats der Juden in Deutschland, Dr. Josef Schuster, rief ARTE auf, die Entscheidung zu überprüfen. Die Präsidentin der Israelitischen Kultusgemeinde München und Oberbayern, Dr. h. c. Charlotte Knobloch, erklärte, der Film wende sich den verschiedenen Formen des Antisemitismus zu, und betonte, genau diese Wissensvermittlung sei heute wichtig. Die Historiker Prof. Michael Wolffsohn und Götz Aly bescheinigten dem Film hohe Qualität und sprachen sich für dessen Ausstrahlung aus. Letztendlich wurde der Film am 21. Juni im ARD-Fernsehen und bei ARTE gesendet.

GESCHICHTE

Die große Rolle, die seinerzeitige NS-Juristen nach Ende des Zweiten Weltkrieges im Bundesjustizministerium gespielt haben, müsse bei der Ausbildung künftiger Juristinnen und Juristen in Deutschland beleuchtet werden. Das hat der Geschäftsführer des Zentralrats der Juden in Deutschland, Daniel Botmann, gefordert. Mit dieser Forderung bezog sich Botmann auf die im Oktober 2016 veröffentlichten, als „Akte Rosenberg“ bekannten Forschungsergebnisse einer 2012 eingesetzten Expertenkommission, die sich mit diesem Thema beschäftigt hatte. Unter anderem fanden die Forscher heraus, dass 90 der 170 Juristen, die von 1949 bis 1973 in Leitungspositionen des Ministeriums tätig waren, seinerzeit der NSDAP angehört hatten. Mehr als 15 Prozent waren vor 1945 im Reichsjustizministerium des NS-Regimes tätig. Dies, so Botmann, sei eine unerträgliche Nachsichtigkeit der Justiz mit den Tätern gewesen. Gleichzeitig, so der Geschäftsführer des Zentralrats, verdiene es Anerkennung und Respekt, dass das Bundesjustizministe-

rium eine offene, transparente und öffentliche Auseinandersetzung mit der eigenen Vergangenheit gewagt habe. Das Vorhaben wurde nach der Rosenberg benannt, einer burgähnlichen Villa in Bonn, in der das Bundesjustizministerium in den Jahren 1950 bis 1973 seinen Sitz hatte.

BUENOS AIRES

Anlässlich ihrer Argentinienreise besuchte Bundeskanzlerin Dr. Angela Merkel am 8. Juni die Synagoge Templo de Libertad in Buenos Aires. In der Synagoge weihte die Kanzlerin



Willkommener Gast: Die Bundeskanzlerin im „Templo de Libertad“ | Foto: dpa

eine Orgel ein, die während der NS-Zeit in Deutschland beschädigt worden war und jetzt mit von der Bundesregierung aus dem Kulturerhaltungsprogramm zur Verfügung gestellten Mitteln restauriert worden war. In der Rede, die die Bundeskanzlerin in der Synagoge hielt, erklärte sie unter anderem, viele Juden, die vor den Verbrechen der Nationalsozialisten hätten fliehen müssen, hätten in Argentinien ein neues Zuhause gefunden. Deshalb sei die Synagoge auch eine Brücke zwischen Argentinien und Deutschland. „Wir sind“, so Dr. Merkel, „sehr dankbar dafür, dass damals jüdische Menschen in Argentinien Aufnahme gefunden haben.“

НОВОСТИ ОБЩИН – ЕВРЕЙСКАЯ ЖИЗНЬ

РЕШЕНИЕ

Бундестаг принял решение об изменении конституции, направленного на то, чтобы лишить антиконституционные партии государственного финансирования. В соответствии с этим решением государственного финансирования может быть лишена в том числе и правоэкстремистская НДПГ. Поводом для изменения конституции стало решение Конституционного суда, который в январе отклонил ходатайство о запрете НДПГ. Центральный совет евреев в Германии приветствовал решение Бундестага. Президент ЦСЕГ д-р Йозеф Шустер заявил: „Давно пора перекрестить финансирование таким антиконституционным партиям, как НДПГ. Мы надеемся, что принятое изменение приведёт к тому, что НДПГ окончательно утратит какое-либо значение.“

ДОКУМЕНТАЛЬНЫЙ ФИЛЬМ

После острой дискуссии состоялся показ документального фильма «Избранные и исключённые – ненависть к евреям в Европе». В этом фильме, снятом Йоахимом Шрёдером и Софи Хафнер, речь идёт об антисемитизме на палестинских автономных территориях и международном финансировании проектов, которые в конечном итоге используются для распространения антиизраильской пропаганды и призывов к бойкоту Израиля. Первоначально германско-французский телеканал ARTE, обладающий правами на показ фильма, редакционную ответственность за который несёт телерадиокомпания «Вестдойчер рундфунк» (WDR), отказался транслировать его. ARTE обосновал своё решение тем, что фильм не соответствует первоначальному заказу. В свою очередь WDR заявила, что создатели фильма допустили ряд профессиональных оши-

бок и поэтому он должен будет пройти ещё одну проверку. Это решение было подвергнуто критике. Президент ЦСЕГ д-р Йозеф Шустер призвал ARTE пересмотреть своё решение. Президент Еврейской общины Мюнхена и Верхней Баварии д-р h.c. Шарлотта Кноблех заявила, что фильм показывает разные формы антисемитизма, и подчеркнула, что именно такая информация имеет сегодня большое значение. Историк профессор Михаэль Вольффзон и Гёц Али признали высокое качество фильма и высказались за его показ. Показ фильма состоялся 21 июня на Первом канале немецкого телевидения (ARD) и на телеканале ARTE.

ИСТОРИЯ

Управляющий делами ЦСЕГ Даниэль Ботман заявил, что при



Für geschichtliche Aufklärung: Daniel Botmann, Geschäftsführer des Zentralrats | Foto: G. Zielke

подготовке будущих юристов в Германии необходимо освещать ту значительную роль, которую бывшие нацистские юристы играли в министерстве юстиции ФРГ после Второй мировой войны. Это требование связано с опубликованными в октябре 2016 года и известными как «Дело Розенбург» результатами исследований экспертной комис-

сии, созданной в 2012 году для изучения данной темы. Помимо прочего, исследователи выяснили, что 90 из 170 юристов, занимавших руководящие посты в министерстве юстиции ФРГ с 1949 по 1973 год, являлись в своё время членами НСДАП. Более 15 процентов из них до 1945 года работали в министерстве юстиции «Третьего рейха». Ботман заявил, что в данном случае юстиция проявила недопустимую снисходительность по отношению к преступникам. В то же время, как сказал управляющий делами ЦСЕГ, то, что министерство юстиции ФРГ сделало возможным изучение своей собственной истории, основываясь на принципах открытости, прозрачности и публичности, заслуживает признания и уважения. Исследование получило название «Дело Розенбург», поскольку так называется постройка замка вила в Бонне, в которой с 1950 по 1973 год располагалось министерство юстиции ФРГ.

БУЭНОС-АЙРЕС

8 июня, во время своего визита в Аргентину, канцлер ФРГ Ангела Меркель посетила синагогу «Templo de Libertad» в Буэнос-Айресе. Там она приняла участие в церемонии открытия органа, который был повреждён в Германии в годы нацизма и недавно отреставрирован на средства, выделенные правительством ФРГ в рамках программы сохранения культурного наследия. В своей речи в синагоге канцлер ФРГ, помимо прочего, заявила, что многие евреи, которые были вынуждены бежать от нацистских преследований, обрели в Аргентине новую родину. Поэтому эту синагогу можно назвать мостом между Аргентиной и Германией. «Мы очень благодарны за то, что в те годы Аргентина предоставила евреям убежище», – сказала д-р Меркель.

Meilenstein

Das konservative Zacharias Frankel College feierte seine erste Ordination

Von Heinz-Peter Katlewski

Am 18. Juni wurde ein weiterer Meilenstein im Leben der jüdischen Gemeinschaft in Deutschland gelegt: Das Zacharias Frankel College konnte in Berlin seine erste Ordination feiern. Bisher haben das liberale Abraham Geiger Kolleg in Potsdam und das orthodoxe Hildesheimer Rabbinerseminar zu Berlin bereits eine Reihe von Ordinationen durchgeführt. Für das konservative Zacharias Frankel College war die Ordination von Nitzan Stein-Kokin – sie ist die neue Rabbinerin – indessen eine Premiere.

Das College wurde 2013 als Rabbinerausbildungsstätte und eigenständiges Institut an der Universität Potsdam gegründet. Es steht der Masorti-Bewegung (konservativ) nahe. Bei der Feier erteilte ein Beit Din (Rabbinengericht) aus hochrangigen Rabbinern des nordamerikanischen konservativen Judentums Nitzan Stein-Kokin die Smicha.

Zu den prominenten Gästen, die Rabbinerin Gesa Ederberg – dem College eng verbunden – im Gemeindezentrum Fasanenstraße begrüßen konnte, gehörten unter anderem der thüringische Ministerpräsident Bodo Ramelow, die Vizepräsidentin des Deutschen Bundestages, Petra Pau, und der Präsident der Universität Potsdam, Prof. Dr. Oliver Günther. Bei der Ordination richtete Daniel Botmann, Geschäftsführer des Zentralrats der Juden in Deutschland, ein Grußwort an die Anwesenden. Der Zentralrat fördert das Zacharias Frankel College ebenso wie das Abraham Geiger Kolleg und das Hildesheimer Rabbinerseminar.

Unter anderem führte Botmann aus: „Die Ordination berührt unsere Herzen auf ganz besondere Weise, da eine solche Ordination für einen Anfang

steht.“ Jede Ordination sei ein weiterer Beweis für den Erfolg der Rabbinerausbildung in Deutschland. Neue Rabbinerinnen und Rabbiner bereicherten die jüdische Gemeinschaft. Es sei aber auch erfreulich, wenn sich die Absolventen als „Exportschlager“ ins Ausland erwiesen. An die Adresse von Rabbinerin Stein-Kokin gerichtet, sagte Botmann: „Ich bin sicher, dass es sich bei Ihnen, Frau Nitzan Stein-Kokin, um einen solchen handelt. Deutschland, Israel und die USA haben die Erfahrungshorizonte in Ihrem Leben geprägt. Damit sind Sie geradezu prädestiniert dazu, zu einer künftigen Brückenbauerin zwischen den Nationen, den Kulturen und den jeweiligen jüdischen Communities zu werden. Und Brückenbauer brauchen wir in den heutigen Zeiten mehr denn je.“ Zugleich würdigte Botmann die Vielfalt der unterschiedlichen Ausbildungsangebote für Rabbiner, die es mittlerweile in Deutschland gebe: „Wir brauchen noch viel mehr Rabbinerinnen und Rabbiner, die – unabhängig von der jeweiligen Denomination – zeitgemäße Konzepte für religiöse Bildung und Lebenspraxis an unsere jüdische Jugend, an die Kinder, in die Familien und in unsere jüdischen Gemeinden hineinbringen.“

Rabbinerin Nitzan Stein-Kokin ist im Südwesten Deutschlands aufgewachsen. Zunächst studierte sie evangelische Theologie, dann aber entschied sie sich für ein Judaistik-Studium an der Hebräischen Universität Jerusalem. Von dort ging sie 2002 nach Boston an die amerikanische Ostküste, um sich am Hebrew Union College als jüdische Religionslehrerin ausbilden zu lassen. Seit 2010 lebt sie mit ihrem aus Kalifornien stammenden Mann, Professor Daniel Stein-Kokin, und ihren beiden



Rabbinerin Nitzan Stein-Kokin | Foto: H.-P. Katlewski

Töchtern in Berlin. 2013 wurde sie die erste Studentin des Zacharias Frankel Colleges.

Die Masorti-Bewegung hat ihre Wurzeln im Deutschland des 19. Jahrhunderts und prägte das deutsche Judentum vor der Schoa wesentlich mit. Rabbiner Zacharias Frankel (1801 – 1875) war zwanzig Jahre lang Rektor des weltweit angesehenen Jüdisch-theologischen Seminars in Breslau. Er hatte in Deutschland die positiv-historische Schule im Judentum initiiert, eine Denkrichtung, die sich zwischen jüdischer Orthodoxie und Reform ansiedelte. Er vertrat die Auffassung, dass das jüdische Recht, die Halacha, niemals statisch und unabänderlich gewesen, sondern unter veränderten Umständen stets neu angepasst worden sei. Hier sah Frankel Reformpotential im Judentum, nicht aber darin, es auf prophetische Ethik zu reduzieren. In diesem Sinne wurde diese Strömung konservativ oder eben „Masorti“ genannt, wie das hebräische Wort für „traditionell“ lautet.

Die Masorti-Bewegung verlangt von ihren Rabbinern eine fundierte wissenschaftlich-theologische Ausbildung, erwartet aber zugleich, dass sie ihr Leben und ihre Lehre konsequent an einem modernen, doch fundierten Verständ-

nis der Halacha orientieren. Seit 1984 werden auch Frauen ins Masorti-Rabbineramt berufen. Für Nitzan Stein-Kokin war die Verknüpfung von religi-

Herbst wollen zwei weitere das Studium aufnehmen.

Europa hat derzeit 38 Masorti-Gemeinden, in Deutschland haben sich bislang zwei Gemeinden dieser Bewegung angeschlossen. Am stärksten vertreten ist sie in Nordamerika, wo sie „Conservative Judaism“ genannt wird. Offizieller Träger des Zacharias Frankel College ist die in Brandenburg registrierte Leo Baeck Foundation, deren Vorsitzender Rabbiner Prof. Dr. Walter Homolka ist. Allerdings wirkte die in Los Angeles ansässige konservative Ziegler School of Rabbinic Studies der American Jewish University unter Leitung ihres Dekans, Rabbiner Bradly Shavit Artson an der Errichtung mit. Die amerikanische Lehranstalt hat gegenwärtig auch die religiöse Aufsicht über das junge College und das Studium der künftigen Rabbiner. Die Gastprofessoren für Halacha am Institut für jüdische Theologie der Universität Potsdam kommen ebenfalls regelmäßig von der Ziegler School. Zum Teil absolvieren die Studierenden des Abraham Geiger Kollegs und des Zacharias Frankel College das gleiche Studienprogramm, doch hat jede der beiden Ausbildungsstätten zusätzlich ein eigenes Programm zur Vorbereitung auf das Rabbinat.

Die Masorti-Bewegung hat ihre Wurzeln im Deutschland des 19. Jahrhunderts und prägte das deutsche Judentum vor der Schoa wesentlich mit.

öser Observanz, Tradition und Weltoffenheit in dieser jüdischen Strömung ein Grund, sich beim Frankel College an der Universität Potsdam ausbilden zu lassen. Derzeit gibt es an dem College noch zwei Rabbinerstudenten. Im

Важная веха

Консервативный Колледж имени Захариаса Франкеля провёл свою первую церемонию вручения смихи **Хайнц-Петер Катлевски**

18 июня в жизни еврейского сообщества Германии произошло ещё одно большое событие: Колледж имени Захариаса Франкеля вручил диплом раввину своему первому выпускнику. В отличие от либерального Колледжа имени Авраама Гайгера в Потсдаме и ортодоксальной Хильдесхаймерской раввинской академии в Берлине, которые уже неоднократно проводили такие церемонии, для консервативного Колледжа имени Захариаса Франкеля вручение диплома раввина было премьерой.

Этот колледж, близкий к консервативному движению «Масорти», был основан в 2013 году как учебное заведение по подготовке раввинов и самостоятельная кафедра при Потсдамском университете. Во время торжественной церемонии бет-дин (раввинский суд), состоящий из авторитетных консервативных раввинов из Северной Америки, вручил смиху выпускнице колледжа Ницан Штайн-Кокин.

В числе известных гостей, которых приветствовала в Еврейской общине Берлина раввин Геза Эдерберг, поддерживающая тесные связи с Колледжем имени Захариаса Франкеля, были премьер-министр Тюрингии Бодо Ramelow, вице-президент Бундестага Петра Пау и президент Потсдамского университета профессор, д-р Оливер Гюнтер. На церемонии перед собравшимися выступил управляющий делами Центрального совета евреев в Германии Даниэль

Ботман. Наряду с Колледжем имени Авраама Гайгера и Хильдесхаймерской раввинской академией, ЦСЕГ поддерживает также Колледж имени Захариаса Франкеля.

Помимо прочего, Ботман заявил: «Эта церемония вручения смихи особенно затрагивает наши сердца, потому что такая церемония символизирует начало». Он отметил, что каждая церемония вручения раввинского диплома является ещё одним доказательством успешной подготовки раввинов в Германии, и что новые раввины обогащают еврейское сообщество. Ботман заявил, что его радует и то, что выпускники пользуются спросом за рубежом. Обращаясь к раввину Штайн-Кокин, он сказал: «Госпожа Ницан Штайн-Кокин, я уверен, что вас ожидает успех. Вам довелось жить в Германии, Израиле и США, и поэтому вы превосходно подходите на роль человека, ныводящего мосты между нациями, культурами и еврейскими сообществами этих стран. В наше время такие люди нужны нам больше, чем когда-либо». Одновременно Ботман отметил, что в сегодняшней Германии существуют разнообразные возможности получить профессию раввина. «Нам нужно ещё больше раввинов, как мужчин, так и женщин, которые вне зависимости от течения могли бы донести современные концепции религиозного образования и образа жизни до нашей еврейской молодёжи, детей, семей и до наших еврейских общин», – заявил он.

Раввин Ницан Штайн-Кокин выросла на юго-западе Германии. Сначала она изучала евангелическую теологию, однако затем решила изучать иудаизм в Еврейском университете в Иерусалиме. Оттуда она в 2002

Движение „Масорти“ зародилось в XIX веке в Германии и оказало значительное влияние на немецкое еврейство до Холокоста.

году переехала в расположенный на восточном побережье США Бостон, чтобы получить профессию преподавателя еврейской религии в Хибру Юнион Колледже. С 2010 года она живёт в Берлине со своими двумя дочерьми и мужем, профессором Даниэлем Штайн-Кокин из Калифорнии. В 2013 году она стала первой студенткой Колледжа имени Захариаса Франкеля.

Движение «Масорти» зародилось в XIX веке в Германии и оказало значительное влияние на немецкое еврей-

ство до Холокоста. Раввин Захариас Франкель (1801 – 1875) на протяжении 20 лет был ректором пользовавшейся всемирной известностью Еврейской теологической академии в Бреславле. Он заложил основы позитивно-исторического иудаизма в Германии, который занимал промежуточное положение между ортодоксальным и реформистским иудаизмом. По мнению Франкеля, еврейское право (Галаха) никогда не было статичным и неизменным и постоянно адаптировалось к изменяющимся условиям. Здесь Франкель видел возможность реформирования иудаизма. В то же время он считал недопустимым сводить иудаизм исключительно к этическим принципам, сформулированным в книгах пророков. Поэтому основанное им течение было названо консервативным или «Масорти», поскольку на иврите это слово означает «традиционный».

Раввины движения «Масорти» получают серьёзное научно-теологическое образование. В то же время от них ожидается, что их жизнь и наставническая деятельность будут основываться на современном, глубоком понимании Галахи. С 1984 года движение «Масорти» допускает вручение смихи женщинам. Пойти учиться в Колледж имени Захариаса Франкеля при Потсдамском университете Ницан Штайн-Кокин побудило сочетание соблюдения религиозных предписаний, традиций и открытости миру, которыми отличается это течение иудаизма. В на-

стоящее время в колледже получают образование два будущих раввина. Осенью ещё два человека планируют поступить в это учебное заведение.

Сегодня в Европе существует 38 общин движения «Масорти». В Германии к этому движению присоединились две общины. Наибольшее распространение движение «Масорти» получило в Северной Америке, где оно называется консервативным иудаизмом. Официально управление Колледжем имени Захариаса Франкеля осуществляется зарегистрированным в земле Бранденбург Фондом имени Лео Бека, председателем которого является раввин профессор, д-р Вальтер Гомолка. Однако в работе колледжа активное участие принимает и Циглеровская раввинская академия Американского еврейского университета в Лос-Анджелесе под руководством декана раввина Брэдли Шавита Артсона. В настоящее время эта академия осуществляет религиозный надзор над ещё молодым Колледжем имени Захариаса Франкеля и руководит обучением будущих раввинов. Профессоров Циглеровской раввинской академии также регулярно приглашают для преподавания Галахи на кафедре еврейской теологии Потсдамского университета. Программы для студентов Колледжа имени Авраама Гайгера и Колледжа имени Захариаса Франкеля частично совпадают, однако каждое из этих учебных заведений дополнительно имеет свою собственную программу по подготовке будущих раввинов.

Noch ganz jung, aber schon recht selbstbewusst!

Die Jüdische Studierendenunion Deutschland will viel bewegen **Von Olaf Glöckner**

Die Jüdische Studierendenunion Deutschland gibt es erst seit Dezember 2016. Trotzdem hat sie schon detaillierte und weitreichende Pläne – man könnte fast schon sagen: ein Sendungsbewusstsein. Zum einen will die JSUD, wie sie abgekürzt heißt, jüdische Studierende und junge Erwachsene im Alter von 18 bis 35 Jahren auf Bundesebene vertreten und in die deutsche Gesellschaft und Politik hineinwirken. Zum anderen möchte sie sich im jüdischen Leben engagieren und ihre Zielgruppe – immerhin geschätzte 25.000 junge Menschen – umfassend ansprechen.

Das Interesse der

Basis ist ein

Vertrauensvorschuss,

der in Taten umgesetzt

werden muss.

Die neue Organisation erhielt von Anfang an Hilfe vom Zentralrat der Juden in Deutschland. Daher war es kein Zufall, dass die Gründung der JSUD im Dezember 2016 am Rande des Gemeindetages des Zentralrats stattfand. Diesen Rückhalt wissen die jungen Enthusiasten zu schätzen. „Es ist ungemein hilfreich, wie uns der Zentralrat schon unterstützt hat“, erklärt JSUD-Präsidentin Dalia Grinfeld (22), „angefangen bei der Bereitstellung von Büroräumen über die Einrichtung eines Jahresbud-

gets, juristische Beratung bis hin zur Unterstützung bei der Öffentlichkeitsarbeit. Auch die Zentralwohlfahrtsstelle der Juden hat uns beim Frankfurter Jugendkongress, bei der Organisation von Vollversammlung und Urwahl großartig geholfen.“

Grinfeld betont ausdrücklich, dass sich hier kein zusätzlicher Dachverband gebildet habe, sondern eine „notwendige politische Interessenvertretung, die lokalen und regionalen Initiativen eine Stimme und Rückhalt gibt.“ Zugleich ist die JSUD auf dem besten Weg, sich in der World Union of Jewish Students (WUJS) und in der European Union of Jewish Students (EUJS) zu vernetzen. Zu bestehenden jüdischen Organisationen, die etwa im Bildungsbereich Projekte für jüdische Jugendliche und junge Erwachsene durchführen, will die JSUD nicht in Konkurrenz treten.

Zu den inhaltlichen Kernanliegen der JSUD gehören die Bekämpfung von rassistischer, fremdenfeindlicher, religiöser und politischer Diskriminierung, der Dialog mit anderen Kulturen und Glaubensrichtungen sowie die Information der nicht jüdischen Öffentlichkeit über aktuelle jüdische Themen. „Besonders wichtig ist uns aber“, so die junge Politologin Dalia Grinfeld, „junge Jüdinnen und Juden zu einer aktiven gesellschaftlichen Teilnahme zu befähigen. Das schließt beispielsweise Trainingsseminare für Leadership, Fundraising und Öffentlichkeitsarbeit ein, aber auch Workshops und Seminare über die Zukunft des Judentums in diesem Land.“ Junge jüdische Stimmen, so Grinfeld, seien in den Leitungsgremien vieler jüdischer Gemeinden noch unterrepräsentiert. Das wolle man ändern.



Es gibt viel zu tun: JSUD-Präsidentin Dalia Grinfeld | Foto: M. Schmidt

Das Echo auf die JSUD-Initiative ist enorm. Beim Jugendkongress in Frankfurt am Main beteiligten sich 350 junge Leute an der Wahl für den jetzigen Vorstand. Hier finden sich neben Dalia Grinfeld mit Benjamin Fischer und Mike Delberg zwei weitere Berliner, mit Aaron Serota ein Frankfurter und mit Arthur Poliakov ein Münchener Vertreter.

Solches Interesse seitens der Basis ist ein wichtiger Vertrauensvorschuss, der allerdings schnell in Taten umgesetzt werden muss, wenn er nicht verpuffen soll nach dem Motto: „Als Löwe gestartet, als Bettvorleger gelandet.“ Deshalb ist die JSUD dabei, gleich 16 Arbeitsgruppen aufzubauen, unter anderem zu den Themen „Gesellschaft und Soziales“, „Interreligiöser Dialog“, „Gender und Frauen“. Für die Leitung dieser Gruppen – offiziell heißen sie Fachressorts – hat sich schon eine Vielzahl von interessierten Ehrenamtlichen gemeldet. Der Vorstand unterstreicht den pluralistischen Charakter der JSUD. „Alle jüdischen Strömungen sind bei uns willkommen“, betont Dalia Grinfeld. „Das gilt sowohl in religiöser wie

auch in politischer Hinsicht – solange Prinzipien der Demokratie und Fairness gewahrt bleiben.“

Konsequent nutzen die jungen Protagonisten die neuen Medien und soziale Netzwerke, und auch hier setzt man auf rege Beteiligung aus alle Teilen Deutschlands, so auch bei der Facebook-Initiative „My Parasha“. Dort können Videos zum Thema Schabbat eingestellt werden, die eigene Ideen der Einsender wiedergeben sollten. Auch auf Twitter ist die JSUD präsent, an einem eigenen YouTube-Kanal wird gearbeitet.

Die Organisation solidarisiert sich mit Minderheiten, die in Deutschland und anderswo verfolgt wurden und teils noch immer um Anerkennung kämpfen. „Am 8. April, zum Roma-Tag, haben wir auf Facebook eine eigene Solidaritätskampagne per Video geschaltet und damit 25.000 Leute erreicht“, freut sich Dalia Grinfeld. Die bisher aber spektakulärste JSUD-Aktion bildete eine T-Shirt-Aktion während des Besuches des Präsidenten der Palästinensischen Nationalbehörde, Mahmoud Abbas, bei der Konrad-Adenauer-Stiftung im März in Berlin. JSUD-Aktivist*innen

schienen auf der Veranstaltung, bei der Abbas über mögliche Entwicklungen im Nahostkonflikt sprach. Die jungen Juden störten den Redner nicht, trugen aber orange leuchtende T-Shirts, auf denen kontroverse und in sich widersprüchliche Zitate des Präsidenten der Palästinensischen Nationalbehörde aufgedruckt waren. Die JSUDler kamen zwar selbst nicht zu Wort, konnten im Anschluss an den offiziellen Teil der Veranstaltung aber zahlreiche Besucher zu einer kritisch-angeregten Diskussion bewegen.

In den kommenden Monaten wird die JSUD auch im Vorfeld der Bundestagswahlen tätig werden. Die Organisation will die Programme der Parteien prüfen, Kontakt zu deren Jugendverbänden aufnehmen und auch Spitzenpolitiker einladen. Dabei geht es nicht darum, die eine oder andere Partei zu unterstützen. „Wir sind überparteilich“, betont Grinfeld. Allerdings lehnt die JSUD Kontakte zur AfD ab. Es sei nämlich offensichtlich, so Grinfeld, dass die AfD Intoleranz in der Gesellschaft bediene und daher keinen geeigneten Gesprächspartner darstellen könne.

Голос еврейской молодёжи

У Союза еврейских студентов в Германии большие планы на будущее **Олаф Глөкнер**

Союз еврейских студентов в Германии был создан совсем недавно, в декабре 2016 года. Несмотря на это, у него уже имеются далеко идущие, детально разработанные планы, а кроме того, убежденность в важности задач, которые он перед собой поставил. Впервые, СЕСГ, как сокращённо называется эта организация, намерен представлять на федеральном уровне интересы еврейской молодёжи и студентов в возрасте от 18 до 35 лет и принимать участие в общественной и политической жизни Германии. Во-вторых, СЕСГ хочет вносить вклад в развитие еврейской жизни и стремится активно привлекать к участию в ней свою целевую группу, которая, по некоторым оценкам, насчитывает 25000 молодых людей.

Новую организацию с самого начала поддерживает Центральный совет евреев в Германии. Неслучайно СЕСГ был учреждён в декабре 2016 года во время Съезда общины ЦСЕГ в Берлине. Молодые энтузиасты ценят эту помощь. «Нам очень помогла та поддержка, которую мы уже получили от ЦСЕГ, начиная с предоставления помещений для бюро, помощи при составлении годового бюджета, юридической консультации и заканчивая поддержкой в работе с общественностью. Центральная благотворительная организация евреев в Германии также оказала нам огромную помощь, в частности во время молодёжного конгресса во Франкфурте, при организации общего собрания СЕСГ и первичных

выборов правления», – говорит президент СЕСГ политолог Далия Гринфельд.

22-летняя Гринфельд подчёркивает, что СЕСГ – это не очередная головная организация и что он возник в связи с «необходимостью создания политической структуры, которая выражала бы интересы местных и региональных инициатив и оказывала им поддержку». Кроме того, СЕСГ активно налаживает контакты с Всемирным союзом еврейских студентов (ВСЕС) и Европейским союзом еврейских студентов (ЕСЕС). В то же время СЕСГ не собирается конкурировать с уже существующими еврейскими организациями, которые, например, осуществляют образовательные проекты, предназначенные для еврейской молодёжи.

К основным направлениям деятельности СЕСГ относятся борьба с расистской, ксенофобской, религиозной и политической дискриминацией, диалог с другими культурами и религиями, а также информирование нееврейской общественности об актуальных еврейских темах. «Однако для нас особенно важно дать молодым евреям возможность активно участвовать в жизни общества. С этой целью будут проводиться, например, тренинги на такие темы, как „Лидерство“, „Поиск финансирования“ и „Работа с общественностью“, а также семинары, посвящённые перспективам еврейской жизни в этой стране», – говорит Гринфельд. По её словам, еврейская молодёжь ещё недоста-

точно представлена в руководящих органах многих еврейских общин, и СЕСГ стремится изменить эту ситуацию.

Появление такой организации, как СЕСГ, вызвало огромный резонанс. Во время молодёжного конгресса во Франкфурте-на-Майне в выбо-

Новую организацию

с самого начала

поддерживает

Центральный совет

евреев в Германии.

рах нынешнего правления приняли участие 350 молодых людей. В его состав, помимо Далии Гринфельд, вошли ещё два берлинца, Беньямин Фишер и Майк Дельберг, а также Аарон Серота из Франкфурта-на-Майне и Артур Поляков из Мюнхена.

Такой большой интерес со стороны молодёжи – это важный кредит доверия, однако этот кредит может быстро истощиться, если в скором времени за словами не последуют дела. Иначе получится как в поговорке «Начал за здоровье, а кончил за упокой». Поэтому в настоящее время СЕСГ создаёт целых 16 рабочих групп, которые будут заниматься такими темами, как «Общество и со-

циальные вопросы», «Межрелигиозный диалог», «Гендерные вопросы и женщины». Желание возглавить эти группы, которые официально называются отделами, уже изъявило большое количество волонтеров. Правление подчёркивает плюралистический характер СЕСГ. «Членами нашей организации могут стать представители всех течений иудаизма, – подчёркивает Далия Гринфельд. – Это относится не только к религиозным, но и к политическим взглядам. Главное, чтобы люди соблюдали принципы демократии и уважительно относились друг к другу».

Молодые активисты СЕСГ последовательно используют новые СМИ и социальные сети. И здесь ставка делается на активное участие молодёжи со всей Германии. Например, на «Фейсбуке» была создана инициатива «My Parasha», в рамках которой в Интернет можно выложить видео на тему Шаббата со своими идеями. СЕСГ также представлен в «Твиттере»; кроме того, ведётся работа над созданием собственного канала на портале «YouTube».

СЕСГ выражает солидарность с меньшинствами, которые подвергались преследованиям в Германии и в других странах и отчасти всё ещё вынуждены бороться за своё признание. «8 апреля, в Международный день цыган, мы опубликовали на „Фейсбуке“ видео, в котором выражалась солидарность с цыганами и которое посмотрело 25000 человек», – с удовлетворением отмечает Далия Гринфельд. Однако самым яр-

ким мероприятием, проведённым СЕСГ, стала акция, организованная во время визита президента Палестинской национальной автономии Махмуда Аббаса в Фонд имени Конрада Аденауэра, состоявшегося в марте в Берлине. Активисты СЕСГ пришли на выступление Аббаса, посвящённое возможным вариантам развития ближневосточного конфликта. Они не мешали Аббасу говорить, однако на них были ярко-оранжевые футболки со спорными и противоречивыми высказываниями президента ПНА. И хотя молодёжь люди из СЕСГ не произносили никаких речей, благодаря их акции после завершения официального части этого мероприятия разгорелась оживлённая дискуссия, в которой приняли участие многочисленные посетители.

В ближайшие месяцы СЕСГ собирается провести ряд мероприятий, приуроченных к предстоящим выборам в Бундестаг. Он планирует проанализировать программы партий, наладить контакты с их молодёжными организациями и провести встречи с ведущими политиками. При этом речь не идёт о том, чтобы поддержать ту или иную партию. «Мы – надпартийная организация», – подчёркивает Гринфельд. Впрочем, СЕСГ отказывается идти на контакт с АдГ, поскольку, по словам Гринфельд, совершенно очевидно, что эта партия является выразителем существующей в обществе нетерпимости и поэтому не может быть партнёром по диалогу.

Für die ganze Familie

Der Grand Schabbaton des Bundes traditioneller Juden fand zum sechsten Mal statt

Der Bund traditioneller Juden (BtJ), dem 27 Gemeinden in Deutschland angehören, versteht sich als eine Vertretung des traditionellen Judentums. Zu den wichtigsten Veranstaltungen des BtJ gehört der seit 2012 jährlich stattfindende Grand Schabbaton. Über dieses Thema sprach die „Зukunft“ mit Michael Grünberg, Vorsitzender des BtJ und der Jüdischen Gemeinde Osnabrück sowie Mitglied des Direktoriums des Zentralrats der Juden in Deutschland.

Зukunft: Herr Grünberg, was ist eigentlich ein Grand Schabbaton?

Michael Grünberg: Das hebräische Wort Schabbaton bezeichnet eine Zusammenkunft von Juden, die den Schabbat gemeinsam verbringen wollen. Mit dem Schabbaton bieten wir den Teilnehmern die Möglichkeit, ein Wochenende, inklusive des Schabbats, in jüdischer Atmosphäre zu verbringen. Dabei versuchen wir, jüdisches Wissen zu vermitteln, doch ist der Schabbaton keine reine Lernveranstaltung, sondern will das Erlebnis jüdischer Gemeinsamkeit ermöglichen. Der BtJ veranstaltet jedes Jahr mindestens vier regionale Schabbatonim und einen bundesweiten, eben den Grand Schabbaton, dessen Hauptförderer übrigens der Zentralrat der Juden in Deutschland ist.

Es war bereits der sechste Grand Schabbaton. Wird diese Veranstaltung zu einem festen Bestandteil jüdischen Lebens in Deutschland?

Ich denke, das ist sie schon. Jedenfalls freuen wir uns über das große Interesse und die rege Teilnahme. Bei unserem diesjährigen Grand Schabbaton, der im

Juni in Radebeul bei Dresden stattfand, waren 300 Menschen dabei, womit wir auch schon an unsere Kapazitätsgrenzen gestoßen sind.

Warum Dresden? Und das schon zum vierten Mal in Folge! Für die meisten bedeutet das eine recht lange Anreise. Das stimmt. Aber das Hotel, in dem wir den Grand Schabbaton veranstalten, ist für uns gut geeignet. Beispielsweise ist das gesamte Hotelgelände umzäunt, so dass wir einen Eruv haben, die halachische Schabbat-Grenze, die das Mitführen von Gegenständen auf dem Gelände erlaubt. Der Grand Schabbaton richtet sich sowohl an Familien als auch an Alleinstehende. Bei letzteren handelt es sich hauptsächlich um Jugendliche und junge Berufstätige. Und für diesen Mix von Gespräch, Zugehörigkeit, Lernen und Einfach-miteinander-Sein nehmen unsere Teilnehmer auch die Anreise in Kauf. Das wissen wir zu schätzen.

Wie orthodox ist der Schabbaton?

Wir halten uns an die Halacha. Das bedeutet aber nicht, dass wir nur Ortho-



Treffpunkt: Teilnehmer des Grand Schabbaton in Radebeul. | Foto: M. Shamis

doxe ansprechen wollen. Teilnahmeberechtigt sind alle Mitglieder jüdischer Gemeinden in Deutschland, aber auch jüdische Gäste, die keiner Gemeinde angehören. Wir fragen niemanden, welcher Strömung des Judentums er oder sie angehört, und wir versuchen nicht, jemanden zur Orthodoxie zu bekehren. Wir wollen vielmehr zeigen, wie schön und wie sinngebend traditionelles Judentum ist.

Welche Themen greift der Grand Schabbaton auf?

Die Religion spielt, versteht sich, eine große Rolle, aber nicht nur abstrakt. Vielmehr befassen wir uns auch mit der konkreten Frage jüdischer Praxis. Beim jüngsten Schabbaton konnten wir den Oberrabbiner von Österreich, Rabbiner

Paul Chaim Eisenberg, als Referenten zu diesem Thema begrüßen. Er stellte seinen Vortrag unter den etwas provokativen Titel: „Alle Juden kennen die Regeln und die besonders Klugen auch die Ausnahmen.“ Dabei ging es um halachische Möglichkeiten, den religiös-jüdischen Lebensstil mit dem Alltag zu vereinbaren. Rabbiner Jaron Engelmeyer aus Israel – unserem Publikum besser als langjähriger Rabbiner von Köln bekannt – sprach unter anderem über Fundamentalismus und Extremismus im Judentum. Rabbiner Steven Weil, Senior Managing Director der als Dachorganisation orthodoxer Gemeinden und Organisationen in den USA fungierenden Orthodox Union gab einen Schiur über den Blick des Judentums mit Rabbiner David Geballe, dem Gemeinderabbiner von Fürth, sowie eine Podiumsdiskussion über die öffentliche Meinung zu Israel, an der unter anderem der Bundestagsabgeordnete Volker Beck teilnahm.

Was noch?

Ich kann hier nicht alle Programmpunkte aufzählen, es waren sehr viele. Seinen Erfolg verdankte der Schab-

baton aber nicht nur den Vorträgen und Diskussionsrunden, sondern auch vielen anderen Dingen. Nicht zuletzt der ebenso lehrreichen wie umfassenden Kinderbetreuung, die Eltern die Möglichkeit gab, sich auf das Programm zu konzentrieren. Bei 70 Kindern, fast einem Viertel aller Teilnehmer, war das keine Kleinigkeit. Wir hatten auch eine Pilates-Stunde für Frauen, eine Stadttour in Dresden, einen Familienausflug und sogar eine Bar-Nacht nach Schabbatausgang. Und selbstverständlich auch an allen Tagen Gottesdienste.

Hat sich das Konzept nach sechs Jahren verändert?

Wir versuchen, immer besser zu werden und aus Fehlern zu lernen. Das Grundkonzept hat sich aber, glaube ich, bewährt. Zu diesem Konzept gehört auch, dass wir auf Kooperation setzen. Beim Aufbau unseres Programms arbeiten wir mit Jewish Experience, dem Forum für jüdische Studenten und junge Erwachsene, ebenso wie mit der Studentenorganisation Morasha Germany zusammen. Wir verstehen uns als Teil des jüdischen Lebens in der Bundesrepublik und wollen unseren eigenen Beitrag dazu leisten.

Для всей семьи

Союз традиционных евреев в шестой раз провёл Гранд-шаббатон

Союз традиционных евреев (СТЕ), в который входит 27 еврейских общин Германии, рассматривает себя как представительство приверженцев традиционного иудаизма. Одним из важнейших мероприятий СТЕ является Гранд-шаббатон, который проводится ежегодно начиная с 2012 года. Об этом мероприятии газета «Зukunft» побеседовала с Михаэлем Грюнбергом, председателем СТЕ и Еврейской общины Оснабрюка, а также членом Директората Центрального совета евреев в Германии.

«Зukunft»: Господин Грюнберг, что такое Гранд-шаббатон?

Михаэль Грюнберг: Ивритское слово «шаббатон» означает мероприятие, на которое собираются евреи, чтобы вместе встретить Шаббат. Шаббатон даёт участникам возможность провести выходные, включая Шаббат, в еврейской атмосфере. При этом мы стремимся распространять еврейские знания. Однако шаббатон – это не только чисто образовательное мероприятие, но и возможность провести время в обществе других евреев. Каждый год СТЕ проводит по меньшей мере четыре региональных шаббатона и один всегерманский Гранд-шаббатон, одним из главных спонсоров которого является, кстати, Центральный совет евреев в Германии.

Это был уже шестой по счёту Гранд-шаббатон. Можно ли сказать, что это мероприятие становится неотъемлемой частью еврейской жизни в Германии?

Я думаю, что это уже произошло. В любом случае мы рады большому интересу и активному участию. На нынешний шаббатон, который прошёл в июне в городе Радбойль под Дрезденом, приехало 300 человек. Таким образом, мы уже достигли границы наших возможностей.

А почему именно Дрезден, да ещё четвёртый раз подряд? Ведь большинству участников приходится довольно долго туда добираться.

Да, это так. Однако гостиница, в которой мы проводим Гранд-шаббатон, хорошо подходит для наших целей. Например, вся территория гостиницы окружена забором, благодаря чему у нас есть эрув, предписанное Галахой непрерывное ограждение, которое устанавливается в Шаббат и внутри которого разрешено переносить предметы.

Гранд-шаббатон рассчитан как на семьи, так и на одиноких людей. По-

следняя группа состоит в основном из подростков и молодёжи, уже вступившей в трудовую жизнь. Ради этой комбинации из бесед, чувства принадлежности, учёбы и просто возможности пообщаться друг с другом наши участники готовы потратить много времени на дорогу. Мы это очень ценим.

Насколько ортодоксален шаббатон? Мы придерживаемся Галахи. Однако это не означает, что шаббатон рассчитан только на ортодоксов. В нём могут принять участие все члены еврейских общин Германии, а также евреи, не принадлежащие к одной из еврейских общин. Мы не спрашиваем, к какому течению иудаизма относится тот или иной участник, и не пытаемся сделать из него ортодокса. Наша цель – показать красоту традиционного иудаизма и заключённые в нём возможности духовной ориентации.

Какие темы обсуждаются во время Гранд-шаббатона?

Разумеется, религия играет важную роль, однако не только в абстрактном плане. Мы затрагиваем и конкретные вопросы еврейской жизни. На нынешнем шаббатоне этой теме был по-

доклад раввина Ярона Энгельмайера из Израиля, который хорошо знаком нашей публике как многолетний раввин Синагогальной общины Кёльна. Раввин Стивен Вайль, старший исполнительный директор Ортодокс Юнион, объединения ортодоксальных общин и организаций США, выступил с докладом, посвящённым началу Шестидневной войны. Его выступление никого не оставило равнодушным. В рамках шаббатона выступил также раввин Еврейской общины Фюрта Давид Гебале. Он осветил такую актуальную тему, как еврейский взгляд на кризис, вызванный массовым притоком беженцев. Кроме того, состоялась подиумная дискуссия, посвящённая общественному мнению в отношении Израиля, в которой принял участие в том числе депутат Бундестага Фолькер Бек.

А что ещё?

Я не могу перечислить все пункты программы, их было слишком много. Впрочем, своим успехом шаббатон обязан не только докладом и дискуссиям, но и многим другим вещам, и не в последнюю очередь познавательной и обширной программе для детей, которая позволила родителям сосредоточиться на мероприятиях шаббатона. Если учесть, что к нам приехало 70 детей, а это почти четверть всех присутствующих, организовать это было непросто. Кроме того, мы провели занятия пилатесом для женщин, экскурсию по Дрездену, семейную экскурсию и даже организовали вечер в баре после окончания Шаббата. Разумеется, каждый день проводились богослужения.

Изменилась ли концепция шаббатона за прошедшие шесть лет?

Мы пытаемся улучшить нашу работу и учиться на ошибках. Однако, как мне кажется, основная концепция себя зарекомендовала. К этой концепции относится и то, что мы делаем ставку на сотрудничество. При создании нашей программы мы работаем вместе с Форумом для еврейских студентов и молодёжи «Jewish Experience», а также со студенческой организацией «Мораша-Германия». Мы считаем себя частью еврейской жизни в ФРГ и стремимся внести свой вклад в её развитие.

Гранд-шаббатон

рассчитан как на семьи, так и на одиноких людей.

свящён доклад главного раввина Австрии Пауля Хаима Айзенберга с несколько провокационным названием «Все евреи знают правила, а особенно умные знают и исключения из них». В нём речь шла о галахических возможностях сочетать религиозный еврейский образ жизни с повседневным бытом. Теме фундаментализма и экстремизма в иудаизме был посвящён

„Was ich immer schon wissen wollte ...“
Glossar mit Begriffen des Judentums – von Rabbiner Dr. Joel Berger
„Это я давно хотел знать ...“
Словарь иудаизма раввина д-ра Йоэля Бергера

KASCHER/KOSCHER (hebräisch):
Kascher (modernhebräische Aussprache; aschkenasisch: kosher) bedeutet „tauglich“, „geeignet“. Am gebräuchlichsten ist das Wort als Bezeichnung für Lebensmittel und Speisen, die den jüdischen Speisegesetzen entsprechen, also kosher sind. Daraus sind die Wörter „Kaschrut“ (Gesamtheit der Speiseregeln) und „Hechscher“ (Koscher-Zertifikat) abgeleitet.
Allerdings kommt das Wort im Buch Esther im allgemeineren Sinne in dem Satz vor „Wenn es dem König gefällt“ – wörtlich: „Wenn es dem König geeignet (kascher) erscheint.“ Im heutigen Hebräisch ist eine Reihe von Wörtern von „kascher“ abgeleitet, so etwa „kaschir“ (tauglich im Sinne von wehrdiensttauglich oder prozessfähig) und „Kischaron“ (Talent). Die Ende des 19. Jahrhunderts entstandene zionistische Bewegung für die landwirtschaftliche Ausbildung von Juden nannte sich „Hachschara“ (Tauglichmachung).
Im Deutschen bedeutet „koscher“ neben der ursprünglichen Definition als „den jüdischen Speisegesetzen gemäß erlaubt“ auch „unproblematisch“, „unbedenklich“ oder „unverdächtig“. Als Beispiel führt das Duden-Wörterbuch den Satz an: „Die Sache ist mir nicht ganz kosher.“

КАШЕР/КОШЕР (древнеевр.)
Кашер (произношение в современном иврите, ашкеназское произношение: кошер) означает «пригодный», «подходящий». Это слово чаще всего используется для обозначения продуктов питания и блюд, которые соответствуют еврейским законам о пище, то есть являются кошерными. От него образованы слова «кашрут» («совокупность законов о пище») и «хехшер» («сертификат кошерности»). В Книге Эсфири это слово употребляется в общем смысле в предложении: «Если царю угодно». Дословно это предложение переводится: «Если царь посчитает пригодным (кашер)». В современном иврите существует целый ряд слов, являющихся производными от слова «кашер». Например, «кашир» («пригодный к военной службе») или «процессуально дееспособный») и «кишарон» («талант»). Возникшее в конце XIX века сионистское движение, целью которого была подготовка евреев к сельскохозяйственной деятельности, называлось «Хашшара» («Подготовка»).
В немецком языке слово «кошер», помимо первоначального значения «пригодный к употреблению в пищу по еврейским законам», означает также «непроблематичный, не вызывающий опасений, подозрений». В качестве примера словарь «Дуден» приводит предложение: «Die Sache ist mir nicht ganz kosher» («Тут что-то не так»).

Hin und her

Jüdische Wanderungen zwischen Deutschland und Osteuropa sind historisch gesehen nichts Neues – die Beweggründe dafür waren vielfältig **Von Annette Kanis**

Die jüdische Zuwanderung aus der ehemaligen Sowjetunion ab 1990 hat die jüdische Gemeinschaft in der Bundesrepublik gestärkt und bereichert. Darüber ist – zu Recht – viel gesagt und geschrieben worden. Historisch gesehen freilich sind jüdische Wanderungen zwischen Deutschland und Osteuropa nicht Neues. Darauf verweist der Historiker Dr. Uri Kaufmann, Leiter der Bildungsstätte Alte Synagoge Essen.

Die Beweggründe für diese Wanderungen, so Dr. Kaufmann, waren vielfältig. Eine jüdische Absetzbewegung aus dem deutschen Raum nach Osten gab es bereits früh: Ende des 11. Jahrhunderts flohen zahlreiche Juden während des Ersten Kreuzzuges vor den Massakern, die in Westeuropa stattfanden, in das relativ tolerante Polen. Auch während der Pestepidemie des 14. Jahrhunderts fanden viele Juden Zuflucht in polnischen Ländern. Dabei suchten sie nicht zuletzt Schutz vor den Massenpogromen, denen unzählige Juden im Westen des Kontinents zum Opfer fielen. Es gab aber noch weitere Motive: Polens Könige und Adel ermöglichten den Juden eine weitaus freiere wirtschaftliche Betätigung als die westlichen Länder, was letztlich für die Wirtschaftsentwicklung Polens von großem Vorteil war.

Eine weitere Zäsur waren Vertreibungen. „Aus mehr als 230 Städten des Heiligen Römischen Reichs Deutscher Nation wurden Juden im Laufe des 15. Jahrhunderts vertrieben“, erklärt Dr. Kaufmann, der sich mit dem Thema eingehend befasst hat. Der Grund war oftmals der Wunsch der gegen den Adel erstarkenden christlichen Bürgerschaft, jüdische Konkurrenten aus dem Geldhandel zu verdrängen.

Durch die besseren Lebensumstände für Juden und durch den Zuzug aus

dem Westen konnte sich in der frühen Neuzeit das große jüdische Zentrum des Königreichs Polen-Litauen entwickeln, das bis ins 20. Jahrhundert in der jüdischen Welt prägend bleiben sollte. Dies, obwohl sich Juden aus Deutschland, freilich in geringerer Zahl, etwa auch in Venedig oder in Istanbul angesiedelt hatten.

In den folgenden Jahrhunderten schlug das Migrationspendel zwischen Ost- und Westeuropa wieder in die andere Richtung aus. „Im 17. und 18. Jahrhundert wanderten vor allem Rabbiner und Lehrer aus dem Osten in den Westen bis nach Lothringen als westliche Grenze des jüdischen Siedlungsgebietes“, so Dr. Kaufmann. Einer dieser Gelehrten war der Mystiker Jesaja Horowitz (1565–1630), der in Frankfurt vor 1617 tätig war und danach ins Land Israel weiterwanderte.

Übrigens hatte sich das osteuropäische Jiddisch damals schon so weit vom Westjiddischen der deutschen Juden entfernt, dass es in den jüdischen Gemeinden Klagen gab, die Zugereisten aus Osteuropa sprächen „unverständlich“. Ein anderes sprachliches Indiz für Migration: Jüdische Familiennamen wie „Lemberger“ oder „Pressburger“ sind für Ende des 18. Jahrhunderts in Württemberg nachgewiesen und deuten auf eine Migration aus dem Osten, speziell aus der Slowakei und Galizien, nach Süddeutschland hin. Diese Migrationsperiode, so Historiker Dr. Kaufmann, sei bisher nur ungenügend erforscht. In jedem Fall aber habe es sich um eine kleine Auswanderergruppe gehandelt.

Nicht so klein und vor allem viel besser dokumentiert ist die jüdische Migration nach Deutschland im 19. Jahrhundert. Mit der Industrialisierung wurde Westeuropa auch für breitere Schichten attraktiv. Viele Juden aus



Berlin 1929: Straßenszene in der Münzstrasse im sogenannten Scheunenviertel. | Foto: Bundesarchiv

dem Zarenreich wollten in die USA auswandern, andere kamen nach Deutschland oder blieben hierzulande „hängen“, statt über den Atlantik überzusetzen. Nach 1881 verstärkten Pogrome in Russland die Auswanderungstendenzen.

Auch jüdische Studenten aus Russland suchten deutsche und schweizerische Universitäten auf, zumal an russischen Hochschulen ein strikter Numerus clausus für Juden galt. Einer von ihnen war Chaim Weizmann aus Motul bei Pinsk: Er bildete sich im schweizerischen Fribourg aus und lehrte anschließend in Genf – 1948 sollte er Israels erster Staatspräsident werden. Auch andere osteuropäische Juden zog es letztendlich nach Israel, wo sie wertvolle Beiträge zur Entwicklung des jüdischen Staates leisteten.

In den 20er-Jahren des 20. Jahrhunderts nahm die Beliebtheit des Reiseziels Deutschland für osteuropäische Juden weiter zu. Einer der Gründe waren die niedrigeren Lebenshaltungskosten. Dazu seien Bürgerkriege und Unsicherheit in den Herkunftsländern gekommen, so Dr. Kaufmann. Mindestens 80.000 der 500.000 bis 600.000 Juden, die in der Weimarer Republik lebten, stammten aus Osteuropa, un-

ter ihnen viele Intellektuelle, Schriftsteller und Künstler. Auch dank ihrer entwickelte sich Berlin damals zu einem führenden Zentrum jüdischen

Auch jüdische Studenten aus Russland suchten deutsche und schweizerische Universitäten auf.

Geisteslebens und jüdischer Politik. In Berlin gab es unter anderem einen von jüdischen Studenten geprägten „Russischen Wissenschaftlichen Verein“. Hier betätigte sich 1912 ein Schneur Salman Rubaschow – auch er sollte später, als Salman Schasar, israelischer Staatspräsident werden. Neben Intellektuellen, politischen Aktivisten, Künstlern und Literaten gab es in Berlin freilich

auch viele einfache, oft arme Ostjuden. Sie lebten größtenteils im sogenannten Scheunenviertel.

Wie das deutsche Judentum insgesamt, fielen auch osteuropäische Juden in Deutschland der NS-Verfolgung zum Opfer. Und doch wurde Deutschland nach dem Holocaust wieder Ziel jüdischer Flüchtlinge. Viele waren als NS-Verfolgte in Konzentrationslager in Deutschland verbracht worden, andere flohen vor Pogromen in Polen in die US-Besatzungszone. Ein kleiner Teil der Bewohner jüdischer alliierter „Displaced Persons“-Lager (Lager für Staatenlose) konnte oder wollte Deutschland letztendlich nicht verlassen und blieb in der Bundesrepublik. In den Fünfziger- und Sechzigerjahren des letzten Jahrhunderts kamen weitere jüdische Flüchtlingsgruppen aus Ungarn, der Tschechoslowakei und Polen hinzu. Auch rumänische und sowjetische Juden erreichten – oft nach einem kurzen Zwischenaufenthalt in Israel – die Bundesrepublik. Insofern reiht sich die Zuwanderung aus der Ex-Sowjetunion, die in den Neunzigerjahren ihren Höhepunkt erreichte, in eine fast schon ein Tausend Jahre lange, wechselvolle historische Entwicklung ein.

С запада на восток и обратно

С исторической точки зрения в миграции евреев между Германией и Восточной Европой нет ничего нового, однако причины этого явления были весьма разнообразными **Анетта Канис**

Еврейская иммиграция из бывшего СССР, начавшаяся в 1990 году, укрепила и обогатила еврейское сообщество ФРГ. Поэтому нет ничего удивительного в том, что об этом много писалось и говорилось. Однако, как рассказывает директор дома еврейской культуры «Старая синагога Эссена» историк д-р Ури Кауфман, с исторической точки зрения миграция евреев между Германией и Восточной Европой – это не новое явление.

По словам Кауфмана, причины этих миграций были самыми разными. Перемещение евреев из Германии на восток имело место уже в конце XI века. Тогда многочисленные евреи бежали из Западной Европы в относительно толерантную Польшу, спасаясь от погромов, которыми сопровождался первый крестовый поход. В XIV веке во время эпидемии чумы многие еврейские общины также нашли пристанище в Польше: они бежали от массовых погромов в Западной Европе, в ходе которых погибло огромное количество евреев. Однако имелись и другие причины. Польские короли и аристократия предоставляли евреям гораздо более широкие возможности для занятия экономической деятельностью, что в значительной степени способствовало развитию польской экономики.

«Ещё одним важным фактором, приводившим к миграции, были изгнания. В XV веке евреев изгнали из более чем 230 городов Священной

Римской империи германской нации», – рассказывает д-р Кауфман, который тщательно изучил данную тему. Причиной часто было желание христианской буржуазии, укрепившей свои позиции по сравнению с дворянством, вытеснить еврейских конкурентов из финансовой сферы.

Благодаря лучшим условиям жизни для евреев и миграции с Запада в начале Нового времени в польско-литовском государстве возник крупный центр еврейской жизни, который вплоть до начала XX века играл огромную роль в еврейском мире. И это несмотря на то, что евреи из Германии, правда, не в таком большом количестве, поселились также в Венеции или, например, в Стамбуле.

В последующие столетия маятник еврейской миграции между Восточной и Западной Европой качнулся в обратную сторону. «В XVII и XVIII веках прежде всего раввины и учителя из Восточной Европы иммигрировали на Запад, вплоть до Лотарингии, которая была западной границей территории расселения евреев», – сообщает д-р Кауфман. Одним из них был мистик Иешаяху Горовиц (1565 – 1630), который до 1617 года работал во Франкфурте, а потом переселился в Землю Израиля. Кстати, уже тогда восточноевропейский идиш настолько отделился от западного идиша немецких евреев, что в еврейских общинах жаловались, что приехавшие из Восточной Европы говорят «непонятно». Ещё одним свидетельством миграции

являются такие еврейские фамилии, как Лембергер или Пресбургер, которые зафиксированы в конце XVIII века в Бюртемберге и которые указывают на миграцию из Восточной Европы, а именно из Словакии или Галиции, в Южную Германию. По словам Кауфмана, этот миграционный период ещё недостаточно исследован. В любом случае речь идёт лишь о небольшой группе.

Намного более многочисленной была еврейская миграция в Германию в XIX веке, о которой сохранилось гораздо большее количество исторических свидетельств. В результате индустриализации Западная Европа стала привлекательной и для

После 1881 года погромы в России привели к усилению еврейской эмиграции из этой страны.

более широких слоёв еврейского населения. Многие евреи в царской России хотели эмигрировать в США, однако некоторые приезжали в Германию или оставались здесь, вместо того чтобы пересечь Атлантический океан. После 1881 года погромы в России привели к усилению еврейской эмиграции из этой страны.

Одновременно на учёбу в университеты Германии и Швейцарии приезжали еврейские студенты, тем более что в российских университетах для евреев существовала строгая процентная норма. Хаим Вейцман, который родился в местечке Мотоль под Пинском, получил образование в швейцарском Фрибуре, а затем преподавал в Женеве. В 1948 году он стал первым президентом Израиля. В конце концов в Израиль переехали и многие другие восточноевропейские евреи, которые внесли важный вклад в развитие еврейского государства.

В 20-е годы XX века популярность Германии у евреев из Восточной Европы ещё больше возросла. Как рассказывает Кауфман, одной из причин была низкая стоимость жизни. Кроме того, покидать родные места евреев заставляли гражданские войны и отсутствие уверенности в завтрашнем дне. По меньшей мере 80 тысяч из 500 или 600 тысяч евреев, проживавших на территории Германии во времена Веймарской республики, были выходцами из Восточной Европы. Среди них было много представителей интеллигенции, писателей и деятелей искусства. В том числе и благодаря им Берлин превратился в один из ведущих центров еврейской духовной и политической жизни. Помимо прочего, в Берлине было создано «Русское научное общество», в котором ведущую роль играли еврейские студенты. В 1912 году в его работе принимал участие некий Шнеур

Залман Рубашов, который позже под именем Залман Шазар тоже стал президентом Израиля. Разумеется, помимо представителей интеллигенции, политических активистов, деятелей искусства и литераторов, в Берлине проживало множество простых, зачастую бедных восточноевропейских евреев. В основном они жили в квартале Шойненфиттель.

Как и всё немецкое еврейство в целом, евреи из Восточной Европы, проживавшие в Германии, стали жертвами нацистского преследования. Несмотря на это, после Холокоста в Германию снова стали прибывать еврейские беженцы. Многие из них были освобождены союзниками на территории Германии, другие убежали от погромов в Польшу в американскую оккупационную зону. Небольшая часть евреев, живших в созданных союзниками лагерях для перемещённых лиц (лиц без гражданства), не могла или не хотела покинуть Германию и осталась в этой стране. В 50-е и 60-е годы прошлого века в Германию прибыли также группы еврейских беженцев из Венгрии, Чехословакии и Польши. Кроме того, в ФРГ, часто после непродолжительного пребывания в Израиле, иммигрировали также румынские и советские евреи. Таким образом, иммиграция евреев из бывшего СССР, пик которой пришёлся на 90-е годы, является частью богатой событиями истории еврейских миграций, насчитывающей уже почти тысячу лет.

WG mit Idee

„Moishe Houses“ bieten jungen Juden die Möglichkeit zu Zusammensein und Austausch – auch in Deutschland **Von Heinz-Peter Katlewski**

Was könnte sich hinter dem Namen „Moishe House“ verbergen. Ein Haus? Na ja, meistens eine Wohnung. In der Juden leben? In der Tat: Ein Moishe House ist eine Wohngemeinschaft für jüdische Studenten. Aber nicht nur das: Es ist auch ein Treffpunkt für junge Juden, die nicht unter seinem Dach wohnen. Weltweit sind 101 Moishe Houses zu finden, und zwar in 25 Ländern, darunter auch in Deutschland. Ziel des Projekts ist es, jungen Leuten, die den organisatorischen Rahmen für Jugendliche wie etwa Jugendzentren oder Ferienlager entworfen sind, einen jüdischen Bezugspunkt zu bieten.

Name und Idee des Moishe House geht auf den amerikanischen Psychologen und Philanthropen Morris Bear Squire und den Studentenaktivisten David Cygielman zurück – wobei Squire (2014 verstorben) auch Moishe genannt wurde. Im kalifornischen Santa Barbara entwarfen die beiden das Grundkonzept: Drei bis fünf junge Juden sollten sich gemeinsam eine Wohnung mieten und mehrmals im Monat andere junge Juden einladen, die sie von der Universität, vom Arbeitsplatz oder von anderen Treffpunkten kennen und die ihrerseits andere ansprechen könnten. Die ersten Moishe Houses entstanden in den USA 2006. Heute ist Cygielman Geschäftsführer der Organisation.

In einem Moishe House werden Parties, Film- und Literaturabende genauso wie Schabbatfeiern veranstaltet. Dabei können die Bewohner ihren Ideen weitgehend freien Lauf lassen. Dafür

wird ihre Wohnungsmiete zu einem Teil subventioniert. Die Kosten für eine angemessene Ausstattung des jeweiligen Events werden den Gastgebern im Rahmen ihres Budgets von der Moishe-House-Zentrale erstattet. Die europäische Zentrale der Organisation befindet sich in London.

Das erste deutsche Moishe House ist im August 2016 in Mannheim entstanden, das zweite und bisher letzte folgte im Dezember in Frankfurt. In Mannheim haben sich Daniel Golikov, Thomas Abramovich und Anna-Maria Spektor einem Modell verschrieben, das ganz darauf setzt, Menschen informell zu vernetzen. Es spricht sowohl junge Juden an, die einer Gemeinde angehören, als auch solche, die sich zwar mit Gleichaltrigen treffen möchten, aber kein Mitglied einer jüdischen Gemeinde sind.

Gemeinsam haben Daniel, Anna-Maria und Thomas in unmittelbarer Nähe des Mannheimer Hauptbahnhofs eine Vierzimmerwohnung gemietet. Die drei kennen sich bereits seit vielen Jahren. Erst trafen sie sich als Teilnehmer auf den Machanot der Zentralwohlfahrtsstelle der Juden in Deutschland (ZWST), später leiteten sie als Madrichim Kindergruppen. Jetzt richten sie drei- bis viermal im Monat ihr geräumiges Wohnzimmer für ihre Veranstaltungen her. Mal wird gesungen, ein anderes Mal gemeinsam ein Fußballspiel der Champions-League angeschaut, an einem anderen Tag gibt es einen kleinen Tanz-Workshop, dann wieder geht



Gemeinsam stark: Daniel Golikov, Anna-Maria Spektor und Thomas Abramovich (v. l. n. r.) | Foto: H.-P. Katlewski

man gemeinsam in die Synagoge und feiert anschließend am langen Wohnzimmerkiddusch. Den stärksten Zuspruch fand vor ein paar Monaten die Disney-Purim-Party.

Das Programm entsteht nicht am grünen Tisch: Die Eingeladenen können ein Wort mitreden und auch selber einen Abend gestalten. Jeder der drei Bewohner bringt eigene Vorlieben ein, ohne sie aber zum Schwerpunkt zu machen: In Mannheim unterrichtet Anna-Maria neben ihrem Studium der Gesundheitswissenschaften den Fitness-Tanz Zumba. Zumba und Tanz kommen daher gelegentlich im Angebot des Moishe House vor. Daniel, Student der Politik und der Jüdischen Studien,

trainiert Karate. Das stand auch schon mal auf dem Kalender. Thomas wiederum studiert Biochemie in Mannheim, arbeitet im Labor der Universitätsklinik Heidelberg und leitet nebenbei das Jugendzentrum der Mannheimer Jüdischen Gemeinde.

Der Kontakt zur Gemeinde ist gut. Sie unterstützt das Mannheimer Moishe House in vielerlei Hinsicht seit dessen Gründung, nicht zuletzt durch koschere Gerichte, wenn der Anlass verlangt, dass es etwas zu essen gibt. Daniel, Anna-Maria und Thomas halten sich persönlich nicht so streng an die Kaschrut-Regeln, auch von den Gästen wird das nicht verlangt, doch soll sich jeder Jude hier wohlfühlen. Deshalb gibt es

nur koschere Verpflegung. Unterstützung erfährt das Mannheimer Moishe House auch vom Zentralrat der Juden in Deutschland über dessen Netzwerk-Programm für Studenten und junge Juden „Kescher“ (hebräisch für Verbindung, Kontakt).

Wer sich an einem Moishe-House-Projekt als Bewohner beteiligen oder ein neues gründen will, kann sich dafür bewerben. Mindestens für ein Jahr muss man sich verpflichten, länger als vier Jahre darf sich allerdings niemand in einem Moishe House einnisten, denn die nächste Generation aktiver Studierender wartet schon.

www.moishehouse.org/houses/mannheim
www.moishehouse.org/houses/frankfurt-rs

Оригинальная идея

Еврейские дома «Мойше хаус» дают молодёжи, в том числе и в Германии, возможность вместе провести время и пообщаться друг с другом

Хайнц-Петер Катлевски

Что может скрываться за названием «Мойше хаус», дом? На самом деле речь идёт, как правило, не о доме, а о квартире. Квартире, в которой живут евреи? Действительно, «Мойше хаус» – это жилищное сообщество для еврейских студентов. Кроме того, это место, где встречаются и другие молодые евреи. Во всём мире существует 101 «Мойше хаус». Эти еврейские дома имеются в 25 странах, в том числе и в Германии. Цель проекта – помочь молодым евреям, которые по возрасту больше не являются целевой группой для молодёжных центров и лагерей отдыха, сохранить связь с еврейской жизнью.

Идея проекта «Мойше хаус» родилась у американского психолога и филантропа Морриса Бера Скуайра, которого также называли Мойше и который скончался в 2014 году, и студенческого активиста Дейвида Цигельмана. Им же он обязан и своим названием. В калифорнийском городе Санта-Барбара Скуайр и Цигельман разработали основную концепцию проекта, суть которой заключается в следующем: трое – пятеро молодых евреев вместе снимают квартиру и несколько раз в месяц приглашают туда других молодых евреев, которых они знают по университету, работе и другим местам и которые в свою очередь могут рассказать об этом своим знакомым. Первые дома «Мойше хаус» возникли в США в 2006 году. Сегодня Цигельман является управляющим делами этой организации.

В домах «Мойше хаус» проводятся вечеринки, просмотры кинофильмов, литературные вечера, а также празднования Шаббата. При составлении программы обитатели этих домов могут дать волю своей фантазии. За их деятельность им оплачивают часть квартплаты. Расходы на проведение того или иного меропри-

ятия возмещаются штаб-квартирой организации «Мойше хаус». Европейская штаб-квартира находится в Лондоне.

Первый немецкий «Мойше хаус» появился в августе 2016 года в Мангейме, а второй, и на данный момент последний, – в декабре того же года во Франкфурте-на-Майне. В Мангейме Даниэль Голиков, Томас Абрамович и Анна-Мария Спектор сделали ставку на модель, основанную на неформальных контактах и общении. Эта модель находит отклик как у молодых евреев – членов еврейских общин, так и у тех, кто не относится к общине, но хочет познакомиться с ровесниками.

Даниэль, Анна-Мария и Томас вместе сняли четырёхкомнатную квартиру в непосредственной близости от главного вокзала Мангейма. Они уже много лет знают друг друга. Сначала они встречались на махане Центральной благотворительной организации евреев в Германии, а затем были мадрихами детских групп. Три-четыре раза в месяц они подготавливают свою просторную гостиную к проведению мероприятий. Это может быть песенный вечер, совместный просмотр матча Лиги чемпионов или урок танцев. Иногда все вместе отправляются в сауну, а затем проводят kiddush за длинным столом в гостинице «Моше хаус». Наибольший интерес вызвало празднование Пурима в диснеевском стиле, состоявшееся несколько месяцев назад.

Программа мероприятий составляется с учётом интересов и пожеланий участников, которые могут внести свои предложения и даже сами организовать вечер. Каждый из трёх жильцов квартиры имеет свои предпочтения, однако они не являются основным критерием при составлении программы. Например, Анна-Мария, помимо изучения дис-

циплин, связанных со здравоохранением, преподаёт в Мангейме фитнес-танец зумба. Поэтому в «Мойше хаусе» иногда проводятся занятия по зумбе и другим танцам. Даниэль, который изучает политологию и иудаику, увлекается карате, так что этот вид единоборств тоже включался в программу мероприятий. Томас, который изучает в Мангейме биохимию, работает в лаборатории университетской клиники Гейдельберга и, помимо этого, руководит молодёжным центром Еврейской общины Мангейма.

«Мойше хаус» в Мангейме находится в тесном контакте с общиной, которая оказывает ему поддержку с момента его основания. В числе прочего община предоставляет ему кошерную еду для проведения определённых мероприятий. Сами Даниэль, Анна-Мария и Томас не очень строго придерживаются правил кашрута и от гостей этого тоже не требуют. Однако, чтобы каждый еврей чувствовал себя в «Мойше хаусе» как дома, гостям предлагается исключительно кошерное питание. Поддержку «Мойше хаусу» в Мангейме оказывает и Центральный совет евреев в Германии посредством своей программы для студентов и еврейской молодёжи «Кешер», что на иврите означает «связь, контакт».

Желающие поселиться в одном из домов «Мойше хаус» или основать новый, могут подать соответствующее заявление. Минимальный срок проживания в этом доме – один год, а максимальный – четыре года. Это ограничение обусловлено стремлением дать возможность поучаствовать в проекте «Мойше хаус» следующему поколению активных студентов.

Более подробную информацию можно получить на сайтах www.moishehouse.org/houses/mannheim www.moishehouse.org/houses/frankfurt-rs

Wer Wann Wo – Kulturtermine im Juli/August 2017



Tallana Gabriel

You Shouldn't Know From It... It's Klezmer

Sonntag, 2. Juli 2017, Israelitische Kultusgemeinde München. 18 Uhr St.-Jakobs-Platz 18, 80331 München

Kantoren-Duo Nicola David & Yoed Sorek

Sonntag, 20. August 2017, Jüdische Gemeinde Oldenburg, 15 Uhr Abschluss jüdische Kulturwoche anlässlich 25-jähriges Jubiläum Neugründung der Gemeinde Kulturzentrum PFL, Peterstr. 3; 26121 Oldenburg

Rabbiner Zsolt Balla & Rabbiner Daniel Fabian

Sonntag, 9. Juli 2017, Jüdische Gemeinde Weiden, 17 Uhr Synagoge Floss, Am Berg, 92685 Floss

Berlin Oriental Group

Sonntag, 2. Juli 2017, Beth Shalom München, 20 Uhr Steinerstr. 15, Haus K, 81335 München

Tallana Gabriel & Boris Rosenthal

Sonntag, 2. Juli 2017, Jüdische Gemeinde Bochum-Herne-Hattingen Sommerfest Erich-Mendel-Platz 1, 44791 Bochum

Sonntag, 13. August 2017, Synagogengemeinde Saar, 18 Uhr Lortzingstr. 8, 66111 Saarbrücken

Dima Sirota: „Der Weg“

Sonntag, 27. August 2017, Jüdische Gemeinde Frankfurt am Main, 20 Uhr Ignatz Bubis Gemeindezentrum, Savignystr. 66, 60325 Frankfurt am Main

Stella's Morgenstern: „New & Old Jewish Folk“

Sonntag, 2. Juli 2017, Jüdische Gemeinde Fulda, 16 Uhr VHS Fulda, Unterm Heilig Kreuz 1, 36037 Fulda

Sonntag, 23. Juli 2017, Israelitische Kultusgemeinde Straubing, 17 Uhr Wittelsbacherstr. 11, 94315 Straubing

Asamblea Mediterranea

Sonntag, 9. Juli 2017, Synagogengemeinde Saar, 17 Uhr Lortzingstr. 8, 66111 Saarbrücken

Ausstellung „Nashim“.

Jüdische Frauen in Deutschland Dienstag, 29. August 2017, Jüdische Gemeinde Wiesbaden, 19 Uhr Eröffnung im Rahmen von Tarbut Zu sehen bis 7. September 2017 im Rathausfoyer, Schlossplatz 6, 65183 Wiesbaden

Projekt Doppeltür

Initiative will die Geschichte der schweizerischen „Judendörfer“ Endingen und Lengnau vermitteln

Von Peter Bollag

Der Aargau ist einer der 26 Kantone der Schweiz. Im Norden grenzt er an Deutschland an, ist ein wichtiger Industriestandort, bietet aber auch einer florierenden Landwirtschaft Raum. Für die jüdisch-schweizerische Geschichte interessant sind jedoch vor allem zwei kleine Dörfer des Kantons: Endingen und Lengnau. 90 Jahre lang waren sie die einzigen Ortschaften der Schweiz, in denen Juden wohnen durften. Jetzt wird ein Projekt zur Ausleuchtung der Geschichte der beiden vier Kilometer voneinander entfernten Dörfer geplant.

Zum besseren historischen Verständnis ist ein Blick ins 14. Jahrhundert erforderlich. Während der großen europäischen Pestepidemie wurden Juden in der Schweiz verfolgt und des Landes verwiesen. Erst im 17. Jahrhundert erhielten sie das Recht, sich in Endingen und Lengnau aufzuhalten, ab 1776 durften sie ausschließlich dort leben – ein Zustand, der erst 1866 mit der Gleichstellung der jüdischen Bevölkerung endete.

In einem gewissen Sinne – wenngleich nicht zahlenmäßig – erinnern Endingen und Lengnau an den im zaristischen Russland Ende des 18. Jahrhunderts errichteten Ansiedlungsrayon. Nur eben, dass in den beiden Aargauer Dörfern keine fünf Millionen, sondern auf dem Höhepunkt rund 1500 Juden lebten: knapp die Hälfte der Gesamtbevölkerung. Es handelte sich um keine Ghettos, doch durften Juden und Christen nicht im selben Haus wohnen. Dieses Verbot umgingen beide Seiten, indem gemeinsam bewohnte Häuser zwei Türen hatten. Auch ansonsten bestand großer Pragmatismus in den Beziehungen zw-

ischen Juden und Christen. Es gab eine gemeinsame Feuerwehr, auch die Männerchöre waren „gemischt“.

Die jüdischen Familien versuchten, aus der Not eine Tugend zu machen. Sie bauten Synagogen und zwischen beiden Dörfern einen Friedhof. Außerdem liegen die beiden Ortschaften in der Nähe von Zurzach. Zurzach, heute als Badeort bekannt und direkt an der deutschen Grenze gelegen, war seit dem Mittelalter ein wichtiger Handels- und Messeort, der auch viele jüdische Händler anzog.

Mit der (späten) Emanzipation der Schweizer jüdischen Gemeinschaft nach 1866, die mit der Aufhebung des Wohnsitzzwangs einherging, verloren Endingen und Lengnau langsam ihre Bedeutung. Bis zum Ersten Weltkrieg siedelten sich viele jüdische Schweizer Familien nun in den großen Städten, vor allem Basel und Zürich, an. Hatten 1850 in Endingen 1000 Juden gelebt, so waren es 1914 viel weniger.

Dennoch blieb die Symbolkraft der jüdischen Kultur in beiden Orten bis heute bestehen: Sowohl in Endingen als auch in Lengnau gibt es Synagogen, die noch immer existieren und auch genutzt werden – wenngleich nicht täglich, da es nur noch in Endingen eine kleine jüdische Gemeinde gibt, die keinen täglichen Gottesdienst aufrechterhält. Die Synagoge von Endingen weist eine Besonderheit auf: Sie verfügt über eine Uhr außen am Gebäude, da es keine Kirche im Ort gibt, deren Uhr den Dorfbewohnern die Zeit angeben könnte.

Diese reichhaltige Geschichte, der der Autor Charles Lewinsky im preisgekrönten Roman „Melnitz“ ein literarisches Denkmal gesetzt hat, soll nun



Ein Haus – zwei Türen: So wurde das Verbot gemeinsamen Wohnens umgangen (Haus in Lengnau) | Foto: Projekt Doppeltür

mit einem besonderen Projekt einer größeren Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden. Der Name des Vorhabens lautet – durchaus naheliegend – „Projekt Doppeltür“.

Die treibende Kraft dabei ist der Publizist Roy Oppenheim, der selbst in Lengnau lebt. Der frühere Direktor des Schweizer Fernsehens war schon maßgeblich am Entstehen des 2009 errichteten „Jüdischen Kulturweges“ beteiligt – eines Rundgangs, der bereits jetzt die Geschichte der Juden in den beiden Orten beleuchtet und der auch mit Führungen erkundet werden kann.

Das Interesse, auf das Oppenheim und weitere Protagonisten bei ihren „Kulturweg“-Führungen stießen, waren ein Auslöser für das „Projekt Doppeltür“. Inzwischen ist aus dem „Projekt Doppeltür“ ein Verein mit einem Vorstand und einem Patronatskomitee geworden. Im letzteren machen auch zwei ehemalige Schweizer Regierungsmitglieder (Bundesräte) mit, darunter auch die erste und bisher einzige jüdische Vertreterin, Ruth Dreifuss. Sie stammt selbst aus Endingen und

ist sich ihrer Herkunft sehr bewusst. Nach ihrer überraschenden Wahl 1993 in die Schweizer Regierung wurde sie in ihrer Heimat besonders gefeiert.

Das Besucherzentrum soll die Geschichte der Schweizer Juden im Aargau multimedial darstellen.

Der Verein will für das Projekt 16 Millionen Franken sammeln – und zwar

schnell. Schon 2019 sollen die ersten Elemente in Betrieb genommen werden, beispielsweise eine Audio-Tour, durch die sich geschichtliche Ereignisse nachverfolgen lassen. Als Kern des Ganzen ist ein Besucherzentrum anvisiert, über das allerdings noch keine Entscheidung gefallen ist; zurzeit wird nach einem Standort gesucht. Das Zentrum soll die Geschichte der Schweizer Juden im Aargau multimedial darstellen und über die Infrastruktur eines modernen Museums verfügen. Jedes der beiden Dörfer möchte es gern beherbergen – auch weil das Projekt dem Fremdenverkehr positive Impulse bringen dürfte.

Es gibt im Aargau auch Stimmen, die aus dem „Projekt Doppeltür“ gleich das Jüdische Museum der Schweiz machen möchten. Dieses gibt es allerdings schon: Es steht seit gut 50 Jahren als einziges jüdisches Museum des Landes in Basel (siehe „Zukunft“ 12/2016). Im „Projekt Doppeltür“ sehen die Baseler keine Konkurrenz, sondern vielmehr eine Ergänzung und Vertiefung des eigenen Angebots.

Projekt «Двойная дверь»

В Швейцарии создана инициатива, ставящая перед собой цель познакомить общественность с историей «еврейских сёл»

Эндингены и Ленгнау **Петер Боллаг**

Аргау – один из 26 кантонов Швейцарии, который на севере граничит с Германией и отличается не только развитой промышленностью, но и процветающим сельским хозяйством. Однако для истории швейцарских евреев интерес представляют прежде всего два маленьких села, которые расположены в этом кантоне: Эндингены и Ленгнау. На протяжении 90 лет они были единственными населёнными пунктами Швейцарии, где разрешалось жить евреям. В настоящее время планируется создать проект, посвящённый истории этих сёл, расположенных в четырёх километрах друг от друга.

Чтобы лучше понять историю швейцарских евреев, необходимо вернуться к событиям XIV века. Во время большой эпидемии чумы в Европе евреи в Швейцарии подвергались преследованиям и в конце концов были изгнаны из страны. Лишь в XVII веке они получили право находиться на территории сёл Эндингены и Ленгнау. Начиная с 1776 года им разрешалось жить только в этих сёлах. Эта ситуация изменилась только в 1866 году, когда евреи были уравнены в правах с остальным населением.

В некотором смысле Эндингены и Ленгнау напоминали черту оседлости, которая была введена в царской России в конце XVIII века, с той разницей, что в этих двух сёлах кантона Аргау проживало не пять миллионов, а максимум около полутора тысяч евреев, которые составляли почти половину населения этих сёл.

Хотя это не были гетто, однако евреям и христианам не разрешалось жить в одном доме. Чтобы обойти этот запрет, в домах, где проживали и те и другие, устанавливались две двери. И вообще отношения между евреями и христианами отличались прагматизмом. Например, в Эндингены и Ленгнау имелась совместная пожарная команда и «смешанные» мужские хоры.

Несмотря на ограничения, еврейские семьи, как могли, приспособились к ситуации. Они построили синагоги, а между двумя сёлами положили кладбище. Кроме того, оба села находятся рядом с Цурцахом, который сегодня является курортом и который благодаря своему расположению на границе с Германией ещё со времён Средневековья был важным торговым центром и местом проведения ярмарок, которое привлекало в том числе и многочисленных еврейских торговцев.

Швейцарские евреи были уравнены в правах с остальным населением достаточно поздно, в 1866 году. Поскольку ограничения на место проживания были сняты, Эндингены и Ленгнау постепенно утратили своё значение. До начала Первой мировой войны многие семьи швейцарских евреев поселились в больших городах, прежде всего в Базеле и Цюрихе. Если в 1850 году в Эндингены проживало 1000 евреев, то в 1914 году их количество намного уменьшилось.

Несмотря на это, в обоих сёлах до сих пор существует еврейская жизнь: как в Эндингены, так и в Ленгнау всё ещё есть действующие синагоги,

хотя богослужения там проводятся не каждый день, поскольку лишь в Эндингены сохранилась небольшая еврейская община. Синагога Эндингены имеет одну интересную особенность: на ней установлены часы, благодаря которым жители села за исключением в нём церкви могли узнать время дня.

Познакомить широкую общественность с этой богатой историей, которую писатель Шарль Левински увековечил в своём удостоенном многочисленных призов романе «Мельниц», призван проект, вполне логично носящий название «Двойная дверь».

Движущей силой проекта является бывший директор Швейцарского телевидения публицист Рой Оппенхайм, который сам живёт в Ленгнау. В 2009 году благодаря его стараниям был создан «Маршрут еврейской культуры», по которому проводятся экскурсии, знакомящие с историей евреев в Эндингены и Ленгнау.

Эти экскурсии пользовались таким успехом, что у Оппенхайма и его соратников родилась идея проекта «Двойная дверь». Со временем этот проект перерос в общество с правлением и патронажным советом, в который входят два бывших члена швейцарского кабинета министров, в том числе первый и пока единственный представитель еврейского сообщества в правительстве этой страны Рут Драйфус. Драйфус сама родом из Эндингены, чему она придаёт большое значение. Её неожиданное избрание в состав швейцарского правительства в 1993 году было вос-

принято на её родине с особой радостью.

Общество поставило перед собой задачу собрать на реализацию этого проекта 16 миллионов франков, причём как можно быстрее. Уже в 2019 году планируется реализовать первые элементы проекта, например, аудиотур, знакомящий с историческими событиями. Планируется также открыть центр для посетителей, который должен стать ядром проекта, однако пока этот вопрос ещё остаётся нерешённым. В настоящее время ведутся поиски подходящего места для этого центра, в котором будет находиться мультимедийная экспозиция, посвящённая истории швейцарских евреев в кантоне Аргау, и кото-

рый будет располагать инфраструктурой современного музея. Каждое из сёл хотело бы, чтобы центр открылся именно в нём, в надежде на то, что это придаст положительный импульс развитию туризма.

В Аргау даже звучат предложения создать на базе проекта «Двойная дверь» Еврейский музей Швейцарии. Однако такой музей уже существует. Речь идёт о созданном более 50 лет назад единственном еврейском музее страны, который находится в Базеле (см. «Zukunft» 12/2016). Сами базельцы видят в проекте «Двойная дверь» не конкуренцию, а дополнение к своей экспозиции, которое позволяет более глубоко осветить историю евреев в Швейцарии.

HERAUSGEBER:

Zentralrat der Juden in Deutschland, Körperschaft des öffentlichen Rechts

V.i.S.d.P.:

Daniel Botmann

Redaktion:

Wladimir Struminski

Marina Rabkina

Postanschrift:

Postfach 04 02 07

10061 Berlin

Telefon/Fax:

030 284456-0/-13

E-Mail: zukunft@zentralratjuden.de

Gestaltung und Layout:

Marlette Junk, Kaya Deniz –

WARENFORM

Druck:

Union Druckerei Berlin GmbH

ISSN: 1618-6087

Die „Zukunft“ erscheint monatlich als kostenloses Informationsblatt in einer Auflage von 25.000 Exemplaren. Für unaufgefordert eingesandte Manuskripte und Fotos übernimmt die Redaktion keine Haftung, außerdem gibt es keine Veröffentlichungsgarantie. Бесплатный информационный бюллетень «Zukunft» издается ежемесячно тиражом 25 000 экземпляров. За незаказанные тексты и фотографии редакция ответственности не несет, публикация незаказанных текстов не гарантируется.

Titelleiste: H.-P. Kallowski
Das Informationsblatt „Zukunft“ wird aus Bundesmitteln gefördert.
Издание информационного бюллетеня «Zukunft» осуществляется из средств федерального бюджета.